

# Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen

Monatlicher Bezugspreis:

Für Abholer 1600 M., mit Zustellung 1650 M.

Durch die Post:

Für Abholer 1600 M., mit Zustellung 1618 M.

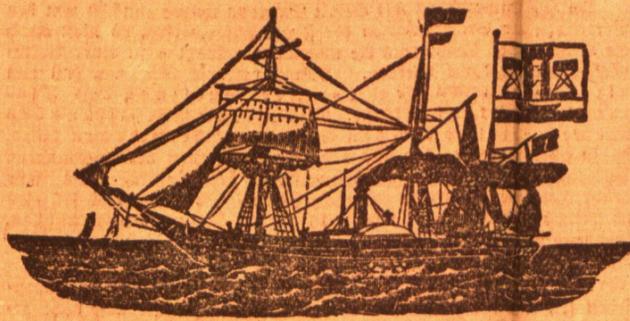
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend

Für Aufbewahrung und Rückendung unbenutzter eingelangter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:

An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonelleitungsstelle vor Abonnenten mit 150 M., von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 200 M. berechnet. Reklamen für die Zeit 500 M., Auswärtige 700 M., die bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.

Etwaiger Rabatt kann im Kontostille, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für Richtigkeit. Belag-Exemplare kosten 100 M.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 59

Memel, Sonntag, den 11. März 1923

75. Jahrgang

## Das ganze Ruhrrevier ohne polizeilichen Schutz

As. Berlin, 10. März. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung aus Gelsenkirchen haben in Horst-Emscher, Buer, Gladbeck, Wetzlar und Witten die Franzosen nunmehr auch die deutsche Schutzpolizei ausgehoben und ausgewiesen. Damit ist jetzt das gesamte Ruhrrevier ohne polizeilichen Schutz. Während dieser Aktion wurden die Eingänge der nahen Zechen mit Maschinengewehren besetzt und die Gebäude der Bergwerksinspektion Buer umstellt. Polizeikommissar Niehmann, der sich weigerte, ein Verzeichnis der Polizeibeamten und derjenigen Personen anzugeben, die Waffen besaßen, wurde verhaftet, ebenso der stellvertretende Polizeipräsident von Buer, Bezirksabgeordneter Jenerath. Die Köchschule wurde nach Waffen durchsucht und dabei große Vorräte an Gewehrpatronen, auch in der Fortbildungsschule von Horst-Emscher haben die Franzosen wie Räuber gehandelt und die Türen mit Bolzen eingeschlagen, die Schränke und Kasse aufgerissen und erbrochen, die Bücher und Hefen herausgerissen und zerlegt. Das gesamte Lehrmaterial ist vernichtet. Die Franzosen scheuten sich sogar nicht, ein Krugzieher von der Wand herunterzureißen und zu zerstückeln, was bei der katholischen Bevölkerung besondere Empörung auslöste.

## Gevorkehrte „regelrechte“ Besetzung Dortmunds

Berlin, 10. März. Wie die Blätter aus Dortmund melden, ist dem derzeitigen Besatzungsamt mitgeteilt worden, daß die Stadt heute früh regelrecht besetzt wird und zwar mit zwei Bataillonen des berüchtigten Infanterieregiments 31. Die Truppen sollen in die beiden Schulen besetzt werden, die bisher von Schutzpolizeibeamten besetzt waren. Die Besetzung trifft im wesentlichen das Arbeiterviertel um die Dortmunder Union. Der Direktor der Straßenbahn ist verhaftet, weil er sich weigerte, den Besatzungstruppen Straßenkarten auszustellen.

## Von Marokkanern ermordet

Berlin, 10. März. (Tel.) Nach einer Frankfurter Meldung der „Z.“ wurde gestern Abend kurz nach 10 Uhr an der Schwannheimerbrücke bei Göhrdt der 39jährige Arbeiter Johann Werg aus Schwannheim von Marokkanern erschossen. Werg, der in der chemischen Fabrik Griesheim beschäftigt war, befand sich allein auf dem Gehweg. Ueber den Hergang der Mordtat konnte noch nichts festgestellt werden. Bezeichnend ist, daß die tödliche Kugel von hinten in den Kopf drang und diesen vollständig zertrümmerte.

In der Nacht vom 7. zum 8. März wurde, einer Meldung des Berl. Tagebl. zufolge, im Viktoriastr. der Kaufmann Eugen Rung mitten in der Stadt mit mehreren Messerstichen im Gesicht und am Kopf, seiner Uhrkette und Brieftasche beraubt, tot aufgefunden. Die angestellten Ermittlungen ergaben, daß zwei Marokkaner als Täter in Frage kommen. Bei einem wurde die Uhrkette des Ermordeten gefunden. Beide wurden festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis gebracht.

## Eine französische Rechtfertigung

Paris, 9. März. Die deutsche Regierung hat am 13. Februar den ausländischen diplomatischen Vertretern in Berlin eine Denkschrift überreichen lassen, in der sie gegen die Schritte Frankreichs und Belgiens im Ruhrgebiet vom Standpunkt des internationalen Rechtes Einspruch erhob. Die französische Regierung hat darauf mit einer Note geantwortet, die erst jetzt überreicht wurde. In dieser Note heißt es:

1. Deutschland behauptet, daß die Verbündeten für die Verfehlung in den Holz- und Kohlenlieferungen Ersatzzahlungen fordern können, hat Sanktionen zu ergreifen. Indessen hat Deutschland ein Moratorium für sämtliche Zahlungen vom 14. November 1922 ab und für die Jahre 1923 und 1924 gefordert.

2. Deutschland bestreitet, daß die Alliierten das Recht hätten, willkürliche Maßnahmen zu ergreifen mit Berufung auf den § 18 des Art. 23 des Versailler Vertrags. Indessen hat Art. 7 des Protokolls von Spa und der Art. 4 des Bondener Ultimatus vom 5. Mai 1921 die Befolgung des Ruhrgebietes vorgehoben, ohne daß Deutschland dagegen protestiert hätte.

3. Deutschland erklärt, daß die Verfehlungen in den Holz- und Kohlenlieferungen verschwindend gering seien. Indessen ist in Wirklichkeit die gesamte Verfehlung außerordentlich groß. In den Kohlenlieferungen hat Deutschland nur 45 Prozent der im Vertrage ausbedingten Forderung erfüllt. Außerdem hat Deutschland nicht nur die 20 Milliarden Goldmark, die es am 1. Mai 1921 gezahlt haben sollte, nicht, sondern vom 1. Mai 1921 bis 31. Dezember 1922 im ganzen nur 2 880 Millionen Mark anstelle von 4 731 Millionen gezahlt.

4. Deutschland erklärt, daß Frankreich das Wort „respektive“, das im Vertrage enthalten ist, falsch deutet und daß dieses Wort den Franzosen nicht das Recht gebe, selbständig vorzugehen. Die französische Auffassung ist jedoch dieselbe, wie sie in dem englischen Unterhaus vom Finanzminister am 28. Oktober 1920 ausführlich auseinandergesetzt wurde.

## Englische Widerstände gegen die Ruhrbesetzung

London, 10. März. (Tel.) Gestern nachmittag fand nach der Jahresversammlung der Union of Democracy Kontroll eine große Kundgebung statt. Den Vorsitz führte das Arbeiterparlamentarische Komitee von London. Bei der Versammlung wurde eine von Morel beantragte Entschließung angenommen, worin es heißt, die Union of Democracy Kontroll sehe mit besonderer Besorgnis die fortschreitende militärische Besetzung Deutschlands durch Frankreich an. Die Klar und deutlich jetzt eine Kriegssituation geworden sei und den Weg für eine neue Katastrophe in Europa vorbereitet habe. Es betrachte die verschiedenen Maßnahmen der französischen Behörden im Rhein- und Ruhrgebiet als auf eine tatsächliche Annexion hinauslaufend. Ramsay MacDonald erklärte in einer begeisterten aufgenommenen Rede, die Vertreter des englischen Volkes müßten in praktische Berührung mit den Massen Frankreichs kommen und eine englisch-französische öffentliche Meinung schaffen, die für den europäischen Frieden sei.

## Französischer Versuchsballon

As. Berlin, 10. März. (Priv.-Tel.) Nach Pariser Meldungen beschäftigt sich der Berliner Korrespondent des „Journal“ ausführlich mit einem Plan, den angeblich die deutsche Regierung zur Regelung des Reparationsproblems anstrebt. Der Berichterstatter macht verschiedene nähere Angaben und teilt dann mit, daß man in Berlin auf die Intervention einer dritten Macht hoffe. An amtlicher Berliner Stelle erklärt man diese Nachricht für unzutreffend und verweist auf die Erklärung, die der Reichskanzler leiblich im Reichstag abgegeben hat, in der er ausdrücklich betonte, daß es nicht an Deutschland sei, ein Angebot zu machen, da dies schon zahlenmäßig unmöglich sei, ein Angebot zu machen, da dies auch schon zahlenmäßig unmöglich sei, so lange Deutschland mit der weiteren Vernichtung von Werten im Ruhrgebiet rechnen müsse. Im ganzen scheint es sich dabei bei diesen Pariser Artikeln um nichts weiter als um einen Versuchsballon zu handeln.

## Memel und Wilna

As. Berlin, 10. März. (Priv.-Tel.) Der „Ostprek“ meldet aus Rom, der litauische Premier- und Außenminister Galvanuskas wird sich Anfang nächster Woche nach Paris begeben, um einerseits die Memelkonvention zu unterzeichnen, andererseits aber die Interessen Litauens zu vertreten, wenn in der Völkervereinigung die Frage der polnischen Ostgrenze zur Entscheidung kommt.

Die litauische Presse veröffentlicht jetzt erst den Text der schon vor einigen Tagen nach Moskau übermittelten litauischen Antwort auf die Note Tschitscherins in der Wilnafrage. Die litauische Regierung drückt ihre Bereitwilligkeit aus, die Vermittlung einer in der Wilnafrage tatsächliche nicht interessierten Regierung anzunehmen. In litauischen politischen Kreisen wird mitgeteilt, daß die Sowjetregierung bei ihrer Note als Vermittler eine neutrale Macht ins Auge gefaßt habe. Indessen wird angesichts der Haltung Polens eine Vermittlungssaktion für so gut wie aussichtslos gehalten.

## Deutsche Lohnpolitik und Marktstabilisierung

As. Berlin, 10. März. (Priv.-Tel.) Die Frage der Lohnregelung spielt jetzt bei der Marktstabilisierung erneut eine wesentliche Rolle. Die Gewerkschaften sind der Auffassung energisch entgegengetreten, als ob weitere Lohnerhöhungen nicht mehr in Frage kommen könnten, und haben daher keine zwischen dem Kanzler und den Gewerkschaften Besprechungen stattgefunden, in denen der Kanzler feststellte, daß auch nach Ansicht der Reichsregierung eine Erhöhung der Löhne da gerechtfertigt sei, wo sie zur Anpassung an das allgemeine Lohnniveau und den Preisstand erforderlich ist, während eine allgemeine durchgängige Erhöhung der Gesamtlöhne den notwendigen Preisabbau unmöglich machen und das Ziel der Marktstabilisierung damit gefährden würde. In Besprechungen zwischen Vertretern des Reichsfinanzministeriums und den Gewerkschaften wurde gestern von der Regierung erklärt, daß für die Reichsarbeiter, Angestellten und Beamten eine allgemeine Erhöhung der Löhne nicht mehr eintreten könne. Es soll lediglich in den nächsten Tagen über die Regelung der Ortslohnzulagen und einiger besonderer Besatzungsanlagen verhandelt werden. Tagelang ist die Regierung bereit, durch entsprechende Vorstöße zu helfen.

## Das Steuergezet im deutschen Reichstag

Ein sozialdemokratischer Vorkopf

As. Berlin, 10. März. (Priv.-Tel.) Bei der Gesetzesvorlage, die die Angleichung der Steuererlasse an die Geldwertveränderung bezweckt, kam es Freitag im Reichstag zu einem Zwischenfall. Es war von vornherein bekannt, daß die Sozialdemokratie mit den verschiedenen Vorkäufen dieses Gesetzes nicht einverstanden ist, da es nach ihrer Ansicht dem Kapitalismus zu große Konzessionen macht. Bei der Beratung im Plenum brachte die Sozialdemokratie daher verschärfende Vorschläge ein, die von den bürgerlichen Parteien abgelehnt wurden. Die sozialdemokratischen Abgeordneten verließen darauf den Sitzungssaal. Nur ihr Fraktionsvorsitzender, der Abgeordnete Müller-Franken, blieb zurück, der nun mit Erfolg die Beschlußfähigkeit des Hauses anzweifelte. In einer zweiten später abgehaltenen Sitzung stimmten dann die bürgerlichen Parteien für eine Vertagung, da es notwendig sei, zunächst die entstandene Lage zu klären. Jemand, welche politischen Konsequenzen dürfte der Vorstoß der Sozialdemokratie kaum haben. Auch der sozialistische „Vorwärts“ beurteilt die Lage ruhig und schreibt, daß es der Sozialdemokratie nur darauf angekommen sei, eine Aktion zu erteilen und ein Signal zu geben, daß aber die Sozialdemokratie der Weiterberatung des Gesetzes keine Schwierigkeiten in den Weg legen würde. Schon diese Erklärung des sozialistischen Organs zeigt, daß es falsch wäre, in dem Vorstoß der Sozialdemokratie auf irgendeine Neuerung in der grundsätzlichen Stellungnahme dieser Partei zur Regierung zu schließen. Im übrigen hätte sich der Zwischenfall vermeiden lassen, wenn die bürgerlichen Parteien zahlreicher vertreten gewesen wären.

## Für eilige Leser

Galvanuskas soll sich diese Woche nach Paris begeben, um die Memelkonvention zu unterzeichnen. Die Franzosen haben in weiteren Orten des Ruhrgebietes Aufhebungen der Schutzpolizei vorgenommen, so daß nunmehr das gesamte Ruhrrevier ohne polizeilichen Schutz ist. Bei der Beratung über die Angleichung der Steuererlasse an die Geldwertveränderung kam es im Deutschen Reichstag zu einem Vorstoß der Sozialdemokratie. Die deutsche Regierung hat in Verhandlungen mit den Gewerkschaften erklärt, daß sie eine allgemeine Lohnverhöhung nicht mehr billigen könne. (Fortsetzung vom 10. März 2079/87 (9. März 2074/8), nachdrücklich 20900.)

## Wilson's Apologie

Von Völkervereinigung a. D. Graf Bernstorff, M. d. R.

In der Zeitschrift „Das Demokratische Deutschland“ erscheint in Kürze über die jetzt veröffentlichte Verteidigungsschrift „Woodrow Wilson und World Court“, von Max Stannard Baker ein Aufsatz des Grafen Bernstorff, den wir mit unwillkürlichen Ähnungen bereits heute wiedergeben in der Lage sind.

In dem für uns geeigneten Momente ist ein Buch erschienen, das zwar nicht von Wilson selbst geschrieben ist, aber doch als seine Apologie (Verteidigungsschrift) gelten kann, weil er sein ganzes auf die Versailler Friedensverhandlungen bezügliche Material dem Verfasser zur Verfügung gestellt hat. Max Stannard Baker, der in Versailles Pressesekretär Wilsons war, bearbeitete die sehr reichen Akten und Notizen des früheren Präsidenten, offenbar unter dessen Mitwirkung und Einwirkung. Das Buch ist eine Fundgrube für den Historiker, und dürfte bei vielen Politikern des Auslandes wie eine Bombe einschlagen. Für uns ist es von besonderem Werte, weil es sich wie eine Satire auf das ganze Friedenswerk liest, und namentlich, weil die französische Politik darin so klar gezeichnet und so scharf verurteilt wird. Deshalb begrüße ich mit Freude, daß eine deutsche Uebersetzung des Buches demnächst erscheinen wird. Obgleich dieses Werk über Vergangenes berichtet, ist es so aktuell wie nur irgend möglich, denn es beweist, daß die französische Politik schon in Versailles dieselben Ziele hatte, die sie heute auf anderem Wege zu erreichen versucht, nämlich die Verkümmerng und völlige Beherrschung Deutschlands. Wir Deutschen wußten das, und wir haben daher unsere Politik seit Versailles so gut wir konnten danach eingerichtet, indem wir den Tag des neuen französischen Marziffs möglichst lange hinauszögerten, damit zwischen uns und dem Volk sich wieder konsolidieren, und das französische Volk sich wühlere. Immerhin ist es sehr wertvoll, gerade jetzt von einem uns nicht fremdlich gekannten hervorragenden Ausländer zu hören, daß der französische Imperialismus die Schuld trägt an dem heutigen Unfrieden der Welt.

Als Grundgedanke des Buchs ist hervorzuheben, daß in Versailles ein Kampf zwischen dem neuen, als amerikanisch bezeichneten Idealen Wilsons und der alten imperialistischen Diplomatie Europas, insbesondere Frankreichs, stattfand. Der schließliche Sieg der letzteren wird nicht geleugnet, aber damit entschuldigend daß Wilson ganz allein stand, da er von allen verlassen wurde. Der Verfasser sagt die europäischen Staatsmänner durchaus nicht, indem er immer wieder hervorhebt, daß sie sich feierlich bei dem Waffenstillstand verpflichtet hätten, die Grundzüge Wilsons anzunehmen. Der Vertrag von Versailles wird gegenüber wird also anerkannt. Da Baker ein unbedingter Anhänger des Präsidenten und seiner Politik ist, muß er naturgemäß eine Erklärung dafür finden, daß auch Wilson sich diesem Vertragsdruck anschloß. Seine Deduktion geht dahin, daß der Präsident bis zu seiner ersten Audienz nach Amerika auf dem besten Wege war, einen vollen Erfolg zu erzielen. Während seiner Abwesenheit hatte die alte Diplomatie durch allerlei Intrigen die Arbeit Wilsons unterminiert, und außerdem sei der Präsident in Washington gewahrt geworden, daß er in der Heimat keinen festen Rückhalt hatte. Infolgedessen war Wilson zur Ueberzeugung gekommen, daß er ein Kompromiß mit der französischen Politik schließen müsse. Mitten in dem harten Kampf um dies Kompromiß sei der Präsident physisch zusammengebrochen und habe dadurch seine Widerstandsfähigkeit eingebüßt. Immerhin hätte Wilson in sehr wichtigen Fragen, wie z. B. in der Frage der Meingrenze, die französischen Aspirationen erfolgreich bekämpft, und er habe den Völkervereinigung geschaffen, der alles später wieder gutmachen sollte. Ein gerechter Beurteiler muß hier zugeben, daß der spätere Verlauf vermutlich ganz anders gewesen wäre, wenn der Präsident es vermocht hätte, den Eintritt Amerikas in den Völkervereinigung und die baldige Aufnahme Deutschlands zu erzwingen. Aber es kam eben leider anders, und der Völkervereinigung geriet, ebenso wie der ganze europäische Kontinent, unter die Hegemonie Frankreichs. Ob wir unterdessen die englischen Verluste, den französischen Einfluß im Völkervereinigung zu bekämpfen, genügend unterstützt haben, ist eine andere Frage, die aber nicht hierher gehört. Wenn wir uns entschlossen in die englische Gesellschaft begeben hätten, würden wir vermutlich den französischen Marziff noch länger hinauszögern und Frankreich gründlicher isoliert haben. Wie dem aber auch sei, in der heutigen Betrachtung genügt es, festzustellen, daß die französische Hegemonie auf dem europäischen Kontinent mit unerbittlicher historischer Konsequenz dahin führen mußte, die Eroberungspolitik Frankreichs immer weiter auszuweiten. So war es unter Napoleon I., so ist es heute. Wie Wilson mehrmals sagt, und die Geschichte lehrt: Frankreich kennt nur ein Ziel, nämlich die Verkümmerng Deutschlands. Dieses Ziel konnte es in Versailles mit diplomatischen Mitteln nicht erreichen. Heute, soll das Gleiche mit Gewalt erlangt werden.

Auf alles Material hier einzugehen, würde zu weit führen. Ich will nur noch erwähnen, daß unsere Friedensdelegation in Versailles ziemlich stark kritisiert und daß gegen Dr. Heim auf Grund amtlicher Berichte der Vorwurf erhoben wird, er habe im Mai 1919 einem französischen General den Abfall von Süddeutschland angeboten. Dieses und die Versailler Verhandlungen über die italienischen und japanischen Fragen möge jeder selbst nachlesen, wenn die deutsche Ausgabe des Buchs zugänglich ist. Wir lag mir daran, hier die aktuellen Dinge hervorzuheben, zu denen auch die Schlussfolgerungen des Buches gehören. Da heißt es, der Versailler Vertrag enthalte unter verschiedenen Verfehlungen noch so viel von den ursprünglichen französischen Wünschen, daß der erbitterte Gemer Clemenceaus, nachdem er diesen und seine zaudernden Nachfolger hinausgeworfen habe, nunmehr gerade in diesem Vertrag, den er nicht billigte, die Basis für eine aggressive Politik gegenüber Frankreich, das Interessen gefunden habe. Wenn Frankreich sich unter der alten Weltordnung Deutschland gegenüber nicht aufrecht erhalten konnte, und dazu keine Franzose Vertrauen zu haben — so müsse eben eine neue Weltordnung geschaffen werden, denn die Sicherheit in der Fortschritt der ganzen Welt könnten nicht der französische hysterischen Furor geopfert werden.“ Noch heute sieht Baker die Welt beherrscht von dem Gegenlatz zwischen dem amerikanischen Ideal und der französischen Politik. Letztere wolle die Gerechtigkeit des Friedensvertrages ausüben und werde die Welt dadurch in eine Krise führen. Leider aber habe Amerika noch nicht klar erkannt, daß es unauflöslich mit der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung der Welt verbunden sei. Daher wäre Amerika mit seiner großen Forderungen an Europa heute ein totes Gewicht, das d Kooperation und den Wiederaufbau der Welt behindert und Führer der Welt zu sein, wie Wilson es wollte. Bis jetzt habe Amerika von seinen Interessen, Bestrebungen und Nehten kein lassen und nicht von seinen Pflichten und seiner Verantwortlichkeit

Wie Moses hat Wilson das gelobte Land gesehen, aber er erreichte es nicht. Die Welt bewachte sein Volk und verwehrte seinen Mangel an Nahrung. In seinem und vorliegenden politischen Testament hat er den imperialistischen Wahnwitz Frankreichs treffend gekennzeichnet. Das ist eine, wenn auch veripäete, politische Tat. Uns Deutschen aber erwacht heute die Aufgabe, diesen Imperialismus zu Fall zu bringen, zwar mit anderen Waffen, aber mit dem gleichen Geiste, mit dem einst Stein die Tyrannei Napoleons überwand. Heute befehrt uns die deutsche Republik als Morgengabe die Einheitsfront. Bewahren wir uns dieses kostbare Gut. Denn ein freies und einig Volk kann nicht überunden werden, wenn es auch nur mit den Waffen der passiven Resistenz zu kämpfen vermag.

## Italien und die Brüsseler Konferenz

\* Rom, 10. März. (Tel.) Gelegentlich des bevorstehenden Besuchs Poincarés in Brüssel führt „Idea Nazionale“ aus, Frankreich wolle unter wichtigen Vorwänden und Verlangen nach unerfüllbaren Zahlen das Rheinland und Westfalen endgültig von Deutschland trennen. Hiermit trete das Ruhrproblem offiziell in eine neue Phase. Die Franzosen und Belgier sollten nicht glauben, in Brüssel und am Rhein die Ruhrprobleme lösen zu können, während die größten Verbündeten, England und Italien, abwesend seien. Das Blatt tadelt die Zauderpolitik Bonar Law's. Einen Krieg gegen Frankreich brauche England nicht zu fürchten. Schließlich fordert das Blatt die eigene Regierung auf, gewissen Stellen die Illusion zu nehmen, als ob Italien von der Regelung einer solchen Frage ausgeschlossen werden könne.

### Auf der Reise nach Brüssel

\* Paris, 10. März. (Tel.) Kriegsminister Magistrot ist gestern in Begleitung des Generals Buat nach Düsseldorf abgereist. Von dort begibt er sich in Begleitung des Generals Degoutte und des Oberkommandierenden Tirard nach Brüssel. Ueber den Gegenstand der Beratung, die am Montag nachmittag in Brüssel beginnen soll, schreibt „Petit Parisien“, es handle sich ohne Zweifel darum, den direkten Meinungsaustrausch fortzusetzen, der seit einigen Wochen über die im Ruhrgebiet zu verfolgende Taktik gepflogen wurde.

### Im die Eisenbahnen des Kölner Brückenkopfs

\* London, 9. März. (Priv.-Tel.) Die Eisenbahn-Konzeptionen Englands an Frankreich im Gebiet des Kölner Brückenkopfs sind noch nicht gesichert. Die englische Regierung beabsichtigt zunächst, die Haltung der deutschen Regierung festzustellen und von ihr zu verlangen, daß sie durch Anweisung an die Kölner Eisenbahner die Durchführung der englisch-französischen Vereinbarung unterstützt.

\* London, 9. März. (Tel.) „Reuter“ meldet: Großbritanien habe keinen offiziellen Einspruch wegen der Schwierigkeiten des Handels im besetzten Gebiet eingelegt, aber es seien Anzeichen vorhanden, daß die Franzosen die schwierige Lage des britischen Handels einsehen. Die britische Auffassung sei nach wie vor die, daß die gegenwärtige französische Politik unannehmbar sei. Es werde indessen betont, daß dies keinerlei Sympathie mit der deutschen Politik bedeute.

### Poincaré nicht verhandlungsbereit

\* Paris, 9. März. Ueber die Nachmittags-Sitzung der Kammer-Kommission für auswärtige Angelegenheiten und die Erklärung Poincarés wird folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: Poincaré legte die vor einigen Tagen gewonnenen Ausführungen über die im Ruhrgebiet getroffenen Maßnahmen fort und sprach sich im einzelnen über folgende Fragen aus: Eisenbahnregie, Steuerzahlung, Eingang der Kohlensteuer seitens der deutschen Industriellen, Zollfragen, Aus- und Einfuhrbewilligungen, Beamtenausweisungen, die zwischen den Brückenköpfen hergestellte Verbindung, Beziehungen der Truppen zur Bevölkerung und Maßnahmen zum Zweck, den allmählichen Versand von Kohle und Kohle nach Frankreich sicherzustellen. Poincaré wiederholte seine von der Kammertribüne abgegebene Erklärung, daß die Regierung keinerlei Mittelung und keinerlei indirekte Verhandlungen annehmen würde, daß jedoch, sobald Deutschland sich über die Lage klar werde, die Regierung bereit wäre, es anzuhören und alle amtlichen Vorschläge, die Deutschland ihr machen würde, zu prüfen. Auf alle Fälle werde Frankreich die Sicherheiten und Pfänder, die es mit Beschlag zu legen gedenke, gemeinsam mit nicht gegen einfache Verrechnungen aus der Hand gehen. Poincaré unterrichtete die Kommission über den derzeitigen Stand der Dinge im Memelgebiet. Er teilte ihr dann noch die letzten bei ihm eingegangenen Depeschen aus Konstantinopel und Angora mit.

### Was Deutschland an Stickstoff liefern soll

\* Paris, 10. März. (Tel.) Die Reparationskommission veröffentlicht über ihre gestrige Sitzung folgendes Kommuniqué: Mit drei Stimmen bei einer Stimmenthaltung wurde beschlossen, daß während der Uebergangsperiode, die am 30. April zuende geht, Deutschland an Frankreich 2000 Tonnen Stickstoff auf Grund von Anhang 2 in Form von 10000 Tonnen Ammoniak-Sulphat liefern soll, ferner an Italien 1200 Tonnen Stickstoff in Form von 6000 Tonnen Ammoniak-Sulphat und an Belgien 1000 Tonnen Stickstoff-Sulphat in Form von 5000 Tonnen Ammoniak-Sulphat. Die Lieferungen gehen über die auf Grund des Protokolls vom 24. Februar 1922 an Frankreich zu liefernden Mengen. Mit drei gegen eine Stimme wurde ferner beschlossen, für die Zeit vom 1. Mai 1923 bis 30. April 1924 60000 Tonnen Stickstoff, abgesehen von der Menge, die die französische Regierung auf direktem Weg von Deutschland angefordert hat, zu bestellen. Die neue Bestellung für den genannten Zeitraum soll der deutschen Regierung erst notifiziert werden, nachdem über alle Einzelheiten von den interessierten Ländern die erforderlichen Angaben gemacht und von der Reparationskommission gutgeheißen sind.

### Die französische Kohlenkommission nach Düsseldorf verlegt

\* Düsseldorf, 10. März. (Tel.) Der Düsseldorfer Berichterstatter des „New York Herald“ schreibt, trotz der Schwierigkeiten, die auch auf deutscher Seite sich allmählich zeigen, verlange, daß die Franzosen das Hauptquartier der Kohlenkommission von Offen nach Düsseldorf zu verlegen beabsichtigen, also ganz außerhalb des Kohlenbezirks, was vielleicht als ein ausgeprägter Rückschlag auszulegen sei. Dazu komme, daß die Möglichkeit der Gewinnung der Arbeiter oder anderer Elemente der Bevölkerung außerordentlich gering sei. Tatsächlich würden nach wie vor die Abgaben nicht bezahlt, und es würde nur ein Minimum von Arbeit für die Befahrungsmächte geleistet.

### Kohlenzüge für Holland angehalten

\* Paris, 9. März. Der Sonderberichterstatter von „Information“ im Ruhrgebiet meldet aus Essen, die Kohlenzüge für Holland, die bis Ende Februar regelmäßig zusammengekehrt worden sind, würden jetzt von den Bladabposten aufgehalten. Der Grund dafür sei wahrscheinlich, daß weder Holland noch Deutschland die Kohlenabgabe, die in der Vertragsmäßigung zu entrichten ist, an die Franzosen und Belgier abführen wollten. Die Verhandlungen darüber seien zwischen Paris und Brüssel einerseits und Holland andererseits im Gange.

### Ueber 10 Milliarden Ruhrspende

\* Berlin, 9. März. Nach einer Mitteilung des „Berl. Tagebl.“ haben die Sammlungen für die Ruhrspende bisher einen Betrag erbracht, der die achte Milliarde bereits überschritten hat. Der erweiterte Ausschuss für die Verwaltung und Verteilung der Spende tritt im Laufe des heutigen Tages zusammen. Es sei damit zu rechnen, daß zunächst drei Milliarden für das als- und neubesetzte Gebiet zur Verteilung an die Landeszentrale gelangen.

## Gewerkschaftstartell und Staatsratsbildung

### Wie das Memel-Statut zustande kommen soll

Die „Memeler Volksstimme“ berichtet, daß das Gewerkschaftstartell letzten Sonntag zu einer Aufforderung, Vertreter in einen neu zu bildenden Staatsrat zu entsenden, Stellung genommen habe. Am Freitag abend berichtete der Kartellvorstand über inwischen mit dem Obersten Bevollmächtigten der litauischen Regierung Herrn Smetona stattgehabte Verhandlungen.

In der Unterredung mit Herrn Smetona wurde zunächst von den Vertretern der Gewerkschaften die Frage aufgeworfen, ob nicht durch die Bildung des Staatsrats die allgemeinen Wahlen zu einer Volksvertretung verzögert würden. Hierzu erklärte Smetona, daß von allgemeinen Wahlen vor Fertigstellung des Statuts keine Rede sein könne. Man wolle die Verfassung des Memelgebiets durch den Staatsrat beschließen lassen, da in allen Staaten, wo aus allgemeinen Wahlen hervorgegangene Parlamente sich mit der Verfassungsfrage beschäftigten, diese sehr lange Zeit zur Beratung gebraucht hätten. Der Staatsrat soll aus 32 Mitgliedern bestehen, wovon 16 auf die Landwirtschaft entfallen, während nur 7 Arbeitervertreter, 5 für die Industrie- und 2 für die Landarbeiter, in Frage kommen.

Ueber die nicht geklärte Frage, wer als Memelländer anzusehen sei, ließ sich der Vertreter der litauischen Regierung nicht bestimmen. Die Verordnung des Generals Dörn, die bisher nicht aufgehoben ist, sieht als Memelländer alle deutschen Reichsangehörigen an, die am 10. Januar 1920, am Tage der Abtrennung, im Memelgebiet anwesend waren. Litauischerseits will man nur alle diejenigen, die am 1. August 1914 hier anwesend waren, als Memelländer ansehen. Herr Smetona neigte auch zu letzterer Anschauung, ohne sich aber fest und bestimmt über diese Frage auszusprechen.

Die Gewerkschaftsvertreter verlangten die unbedingte Einziehung von Gewerkschaftsvertretern zu allen Beratungen und Beschlüssen. Smetona sicherte dies zu. Die Entsendung des Landesdirektors Pannars zu den Komwoer Zollverhandlungen wurde aber nicht als Erfüllung des Smetonaischen Versprechens angesehen, da diese ohne Zustimmung mit den Gewerkschaften erfolgte.

Die Debatte über den Bericht beschäftigte sich in erster Linie mit der Frage, ob die Gewerkschaften sich an der Bildung des Staatsrats beteiligen sollen oder nicht. Eine größere Anzahl Redner stellte sich auf den Standpunkt, eine Beteiligung am Staatsrat sei abzulehnen. Dem wurde von anderen Rednern entgegengehalten, daß durch eine Nichtbeteiligung eine Klärung der Zukunftsaussichten kaum erreicht würde, wohl aber man sich dann jeden Einfluß auf die Dinge begeben. Gerade die Tatsache, daß der Staatsrat die Verfassung beraten solle, zwinge zur Entsendung von Vertretern, obwohl man sich über die Ergebnisse von deren Tätigkeit keiner Täuschung hingeben dürfe.

Diesem stimmte die Mehrheit der Versammelten zu und beschloß Vertreter in den Staatsrat zu entsenden. Gewählt als solche wurden Generaldt, Westphal, Kallus, Kapust und Wittich. Die Bestellung der beiden Landarbeitervertreter wurde dem Landarbeiterverband überlassen. Wie die „Volksstimme“ hört, dürfte dieser wahrscheinlich die Kollegen Kislat-Bendekung und Heß-Schmalenkingen delegieren.

### Wichtigstellung

Von Herrn Paaler werden wir gebeten, richtig zu stellen, daß er in der Sitzung des Hilfskomitees für Kleinlitauern am Sonnabend den 3. März nicht gelangt habe: Er fordere eindringlich, die Arbeit von Kraus u. Co. zu beachten, damit die Deutschen den Litauern nicht wieder in den Rücken fallen. Der betreffende Passus im „Baltas“ laute vielmehr in wörtlicher Uebersetzung: ... , damit sie uns nicht wieder schaden.

### Memeler Ferienordnung für das Schuljahr 1923/24

Die Ferienordnung für das Memelgebiet ist vom Landesdirektorium wie folgt festgelegt worden:

	Schluss des Unterrichts	Beginn des Unterrichts	Ferientage
Osterferien	Mittwoch, 28. März 1923	Mittwoch, 11. April 1923	13
Hingstferien	Freitag, 18. Mai 1923	Dienstag, 29. Mai 1923	10
Sommerferien	Sonnabend, 30. Juni 1923	Donnerstag, 2. August 1923	32
Herbstferien	Mittwoch, 26. September 1923	Donnerstag, 11. Oktober 1923	14
Weihnachtsferien	Sonnabend, 22. Dezember 1923	Dienstag, 8. Januar 1924	16
		zusammen	85

Schluss des Schuljahres 1923/24: Donnerstag, den 10. April 1924.

[Die Konsum- und Spargenossenschaft für Memel und Umgegend] hielt am Mittwoch im Gesellschaftshause ihre außerordentliche Generalversammlung ab. Der Geschäftsanteil pro Mitglied wurde in Höhe eines Wochenlohnes (50 000 M.) beschlossene, mit der Maßgabe, ihn bei Entzügen proportional abzurufen, und das Eintrittsgeld auf 1000 M. festgelegt. In der Vorzugszeit nahm niemand daran Anstos, einen Geschäftsanteil von 30 M. zu zahlen, um die Genossenschaft leistungsfähig zu gestalten und die privatkapitalistische Wirtschaftform auszuhalten. Im Zeichen der Geldentwertung bedeutet aber die geplante Erhöhung tatsächlich, am Friedensstand gemessen, nur einen Geschäftsanteil von 10 M., in Wirklichkeit also eine Reduzierung. Der Geschäftsführer Wolff machte hierzu u. a. folgende Ausführungen: Wir müssen uns der Zeit entsprechend einstellen und mit der Zeit mitgehen, wozu wir nicht untergehen. Wir müssen unsere Mittel stärken, die wir notwendig brauchen. Unsere Brokeinführungsgesellschaft hat auf ihrer Generalversammlung die Geschäftsanteile von 50 auf 500 000 000 M. erhöht, so daß auf jedes Mitglied 200 M. kommen. Die GeS. hat nur 50 000 000 M. gehabt und hat im Januar 15 Milliarden umgelegt, also in einem Monat 30mal die Waren umgeschlagen, das ist wohl eine beispiellos dastehende Erleichterung. Daß wir mit den geringen Geschäftsanteilen von insgesamt etwa 2 000 000 M. nicht alle Waren führen können, werden Sie selber erkennen. Der Vorstand und Aufsichtsrat hat die Finanzwirtschaft genau geprüft und ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß wir eine Erhöhung vornehmen müssen und solchen Firmen deshalb von, die Geschäftsanteile auf 50 000 M. und die Eintrittsgelder auf 1000 M. zu erhöhen. Neue Mitglieder sollen beim Eintritt 20 000 M. bezahlen. Nach langer Redezeit wurde schließlich der Vorschlag zur Annahme gebracht. Unter Punkt 2 wird die Verlegung des Geschäftsjahreschlusses auf den 30. Juni zur Kenntnis genommen, alsdann nach unentschiedener Aussprache gemäß dem Vorschlage des Vorstandes eine Festsetzung der Spareinlagen umme bis auf fünf Millionen Mark für die Gesamtheit der Mitglieder vorgenommen. An Stelle des bisherigen Kontrollrats Offert wurde Herr Keil gewählt. Unter Verschiedenes teilte der Vorsitzende des Aufsichtsrats mit, daß der Kassierer in Folge der ungeheuer gewachsenen Beanspruchung und Arbeitsüberhäufung als festbezahltes Vorstandsmitglied angeestellt werden soll. Nicht gebilligt wurde seitens des Vorstandes die Verformung der Arbeiterchaft mit billigen Lebensmitteln seitens der Fabriken. Abgesehen davon, daß damit die Tendenz verknüpft ist, die Löhne niedrig zu halten, würde dadurch, daß die Verteilung durch die Böler erfolgt, der falsche Eindruck erweckt, als ob der Konsum mit verschiedenen Waren teurer sei als die Konkurrenz. Zum Schluss wurde der Wunsch ausgesprochen, daß der Vorstand sich mit der Frage befaße, ein größeres Quantum Roggen zu beschaffen, um die bevorstehende Wintervorkehrung für die Mitglieder möglichst extragütig zu gestalten. Es wurde mögliche Berücksichtigung zugeagt. Voraussetzung ist natürlich bei all solchen Dingen, der Genossenschaft das nötige Kapital rechtzeitig zur Verfügung zu stellen. — Um 10<sup>1/2</sup> Uhr erfolgte Schluss der Versammlung.

## Die Tärken für Wiederannahme der Verhandlungen

\* London, 8. März. (Tel.) „Reuter“ meldet aus Konstantinopel, die türkische Note sei in einer sehr gemäßigten Sprache abgefaßt. Sie regt die Wiederannahme der Konferenz in irgend einer europäischen Stadt an und bemerkt, daß die Regierung von Angora Konstantinopel den Vortzug geben würde.

„Reuter“ meldet weiter: Der Kurier aus Angora ist hier eingetroffen und hat den ältesten Oberkommissaren eine Note überreicht, die die Erklärung der Angoraregierung sowie den Anfangsumfaß, in dem die Gegenvorschläge zum Lausanneer Vertrag niedergelegt worden sind. Wie gemeldet wird, sind folgende Änderungen in den wirtschaftlichen Fragen vorgeschlagen worden, die bereits als geregelt gelten sollten. Wahrscheinlich wird es zu einem Notenaustausch kommen. Die Konferenz werde dann lediglich zur Unterzeichnung einberufen werden.

## Neues vom Tage

### 300jähriges Jubiläum Göttingens

Die westfälische Stadt Göttingen feiert in diesem Jahre (8. Mai bis 30. September) ihr 300jähriges Jubiläum und benützt diese Gelegenheit zu einer großen Ausstellung aus kulturgeschichtlichem, sozialem, künstlerischem, kriegerischgeschichtlichem und anderen Gebieten, die in ihrer weitverzweigten Zusammenfassung ein geschlossenes Bild schwedischer Kultur und Zivilisation geben werden. Um den Besuch von deutscher Seite zu erleichtern, wird beschickt, die Reisenden auf deutschen Schiffen überausbillig, die im Göttinger Freihafen vor Anker gehen, dort als Gasthof und Restaurant dienen, und auf denen alles in deutscher Mark berechnet werden wird. Außerdem hat die schwedische Regierung deutschen Besuchern ein kostenloses Pabulum zugeeignet, das 14 Tage Gültigkeit behält und an die Bedingung geknüpft ist, daß eine Fahrkarte nach Göttingen vorgezeigt wird.

### Lumbarerentat auf eine Postdirektion

\* Berlin, 8. März. Nach einer Meldung des amtlichen preussischen Pressebüros ist vorgestern abend im Hofe der Postdirektion in Göttingen eine Bombe (sogenannte Konfusenbombe) zur Explosion gebracht worden. Eine zweite Bombe explodierte nicht. Es wurde in ihr Dynamit festgestellt. Menschen wurden nicht verletzt. Viele Fenster Scheiben wurden zertrümmert. Der Täter ist unbekannt.

### Raubüberfall auf eine Hochbahnstation

\* Hamburg, 8. März. Morgens um 3 Uhr berückten drei Männer einen Raubüberfall auf die Hochbahnstation Berliner Tor. Die Räuber sicherten die Zugänge und drangen in das Wochhaus Nord ein. Sie festelten den Wächter und durchschnitten die Gledensignalanlage zum Schalterraum. Dort wurde die Beamtin gefesselt und eingeschlossen. Den Tätern fiel die gesamte gestrige Tageseinnahme von über 9 Millionen in die Hände.

### Schwierige Denkmalsentfernung

\* Newal, 8. März. Die Arbeiten an der Fortifikation des Codels des Peter den Ersten, die vor einiger Woche begonnen wurden und zum unabhängigeitstage beendet sein sollten, waren nach dem „Revaler Boten“ zu diesem Tage soweit getrieben, daß die drei Granitblöcke, von denen der größte 1500 Kubikmetern wiegen soll, bis zur Promenade am Rande des Freiheitsplatzes geschafft worden waren. Mittwoch ereignete sich bei den Arbeiten auf ein Unfall. Eine reißende Trosse schlug eine Anzahl Personen zu Boden, wobei eine von ihnen so schwer am Kopf verletzt wurde, daß sie in die Klinik gebracht werden mußte.

### Vom 8. Stodwerk abgeklirzt

\* Newyork, 6. März. Der bekannte Kritiker Howald Young stürzte, als er an der Außenseite eines Hotels für eine kinematographische Aufnahme in die Höhe kletterte, aus der Höhe des 8. Stodwerks vor vielen Zuschauern ab und war sofort tot.

### Schiffrauhheitsfälle in Newyork

\* London, 9. März. Wie aus Newyork berichtet wird, sind dort Fälle von Schlaftrunkenheit in wachsender Zahl zu verzeichnen. Seit Anfang März sind 25 Fälle gemeldet worden. Die Zahl der Fälle seit dem 1. Januar beträgt 260. Von diesen führten 112 zum Tode.

### Explosion auf einem englischen Kreuzer

\* London, 9. März. „Reuter“ meldet aus Gibraltar: Bei einer Explosion auf dem Kreuzer „Goeben“ im Hafen von Gibraltar, die sich gestern abend ereignete, wurden zwei Seeleute getötet und vier verwundet.

### Seifung Dr. Mayrs

\* München, 8. März. Nachmittags fand unter Überaus großer Beteiligung von nach und fern die Vereidigung des verstorbenen deutschen Vorkämpfers in Paris, Dr. Mayr, statt. Es waren erschienen als Vertreter der Reichsregierung Reichswehramtlicher Gehler und der Gesandte des Reiches in München, v. Saniel. Vertreter der Landesvorständlichkeit, der Reichstags- und Landtagsfraktion der bayerischen Volkspartei hielten kurze Gedendreden.

### Hänisch als Wiesbadener Regierungspräsident nicht genehm

\* Frankfurt a. M., 9. März. (Tel.) Durch eine Freitag hier eingegangene Verfügung hat die interalliierte Rheinland-Kommission ihr am 1. Februar gegen die Ernennung des früheren preussischen Ministers Hänisch zum Regierungspräsidenten in Wiesbaden eingelegtes vorläufiges Veto in ein endgültiges Veto umgewandelt und unter folgendem Zusatz verhängt: Dieses Veto bezieht sich auf alle Aufträge, die Hänisch im besetzten Gebiet übertragen werden könnten. Das heißt also, daß Hänisch in keiner wie gearteten Funktion im besetzten Gebiet tätig sein darf.

### Die Klage Wilhelms II. gegen Emil Ludvig

\* Berlin, 10. März. (Tel.) Wie die „B. Z.“ erfährt, ist im Prozeß des ehemaligen Kaisers gegen den Schriftsteller Emil Ludwig die Klage auf das Verbot des Bismarckbildes „Die Entlassung“ zurückgezogen worden.

### Die Abfindung des bayerischen Königshauses

\* München, 9. März. (Tel.) Der bayerische Landtag genehmigte mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien in namentlicher Abstimmung mit 92 gegen 26 Stimmen die Vorlage der Staatsregierung betreffend die Abfindung des früheren Königshauses. Präsident Königsbauer gebachte unter dem Befehl der bürgerlichen Partei nach der Abstimmung des Wirkens der Mittelbacher für Wolf und Land.

### Konferenz der Gewerkschaften der alliierten Länder

\* London, 8. März. (Tel.) Die Fraktion der Arbeiterpartei beschloß, in Berücksichtigung der vorgestrigen Unterhausdebatte über die Ruhraktion, die Fraktionen der Arbeiterpartei von Frankreich, Belgien und Italien zu einer Konferenz nach London einzuladen, welche die Vorbereitung einer größeren Konferenz, an der Vertreter der gewerkschaftlichen und sozialistischen Bewegung aller in Betracht kommenden Länder teilnehmen sollen, und ein unzerwürliches parlamentarisches Vorgehen wegen der Lage im Ruhrgebiet sowie der Reparationen und Sicherheiten erörtern soll.

\* Lehrer und Schindler in Ostland. Die Frage der unnormalen Bagierung der Schindler behandelt „Baba Na“ und zieht einen Vergleich zwischen der materiellen Lage des Lehrers und des Schindlers. Nach dem Tarif erhält ein Schindler 5000 M. Gehalt bei freier Wohnung, Beleuchtung und Heizungen das würde in Welt bei freier Wohnung, Beleuchtung und Heizungen umgewertet 8-4000 M. ausmachen, mithin besteht ein Schindler vierjährigem Dienst 6800 und nach acht Jahren 7500. Dabei ihm weder Wohnung noch Heizung zukommt. Demnach steht sich der Diener in Ostland besser als der Lehrer.

\* Anschlag der französischen Kommission an die Moskauer Gewerkschaftsinternationale. Der Kongress der kommunistischen Gewerkschaft beschloß am Sonntag mit 75 gegen 18 Stimmen den Anschlag an die Moskauer Gewerkschaftsinternationale.

\* 42 Schächeln in Frankreich ausgeblasen. Ueber die Zahl der ausgeblasenen Schächeln im Osten von Frankreich und in Lothringen wird der Berliner Wäcker mitgeteilt, daß seit dem 1. Januar im Osten und Lothringen von 88 noch 46 Schächeln in Betrieb sind, in ganz Frankreich von 152 noch 110.

\* Kullireit auf Ceylon. „Reuter“ meldet aus Colombo: Seit zwei Wochen freiten 15 000 Kulis, die im Dienste der Eisenbahn stehen. Das Kohlenbunkern ist dadurch ernstlich behindert, so daß mehrere Schiffe festliegen. Das ist der erste große Streik, der auf Ceylon vorgekommen ist.

Solales

Memel, den 11. März 1923

Preisliste der Memeler Hausfrau

Markt- und Ladenpreise am 10. 3.

Table with multiple columns listing various goods such as flour, oil, and other household items with their respective prices in Memel marks.

Der gestrige Markt hatte im allgemeinen recht gute Zufuhren aufzuweisen. Der Butterpreis, der seit der Vorwoche bedeutend gestiegen war, ging nun die erste Stunde, als neue Butterverkäufer von der Bahn kommend auf dem Markt erschienen, bis auf 5500 M. zurück.

Die Aufnahme in die Mädchen-Mittelschule findet am Donnerstag, den 15. März statt. Näheres ergibt die Anzeige in der vorliegenden Nummer.

Stadtbühnerei-Vorträge. In der kommenden Woche finden folgende Vorträge statt: Dienstag, den 13. März, Studienrat Lobben, 'Leben-Fein-Vorlesung' (letzter Abend im Lesezimmer der Stadtbühnerei), Mittwoch, den 14. März, Studienrat Rehmel, 'Leber-Strahlungs-Erkrankungen' (mit experimentellen Versuchen) (abends 8 Uhr im Pflanzhause des Seminars), Donnerstag, den 15. März, Studienrat Dr. Lind, 'Grundzüge einer Volkswirtschaft der Zukunft' (letzter Abend im Lesezimmer des Seminars), Freitag, den 16. März, Studienrat Sommer, 'Goethes Faust' (viertler Abend im Lesezimmer der Stadtbühnerei). Im Rahmen dieser Vorträge wird am Montag, den 19. März, abends 8 Uhr, Stenerrat Wiegmann über 'Die Grundzüge, ein Problem und die Verträge zu seiner Lösung' sprechen. Es ist bereits mehrfach der Wunsch laut geworden, Dr. Damach, den Vorsitzenden des Bundes Deutscher Badenreformer, über die von ihm so tatkräftig und erfolgreich vertretenen Bestimmungen hier in Memel einmal sprechen zu lassen. Da dieser Wunsch bisher nicht verwirklicht werden konnte, hat Stenerrat Wiegmann es übernommen, über die gleichen Fragen im Beisein der Stadtbühnerei einen Vortrag zu halten.

Stadt-Schauspielhaus. Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Am Sonntag, den 11. März, wird 'Volk in Not' (ein 3-aktiges Drama) abends um 8 Uhr im Schauspielhaus gegeben. Die beiden nächsten Aufführungen finden Mittwoch und Sonnabend statt. Mit den Direktoren Barck (Theaterdirektor) und Albers (Notar) ist das gesamte Personal beschäftigt. Als Ersatz für die am Sonntag, den 11. März, abends 8 Uhr, im Schauspielhaus gegebene 'Volk in Not' wird am Montag, den 12. März, abends 8 Uhr, 'Die drei Schwestern' gegeben. Die beiden nächsten Aufführungen finden Mittwoch und Sonnabend statt. Mit den Direktoren Barck (Theaterdirektor) und Albers (Notar) ist das gesamte Personal beschäftigt. Als Ersatz für die am Sonntag, den 11. März, abends 8 Uhr, im Schauspielhaus gegebene 'Volk in Not' wird am Montag, den 12. März, abends 8 Uhr, 'Die drei Schwestern' gegeben.

Konzert Tieffen-Schumann. Am Montag werden wir hier Gelegenheit haben, zwei in Memel nicht ganz unbekanntes Klavierkonzerte zu hören. Frau Emily Tieffen, die zuletzt mit großem Erfolg in Dresden und Königsberg mit Generalmusikdirektor Krumpholtz gefungen hat, wird unter Begleitung von Fräulein Margarete Schumann, Pianos, und Hugo Wolf, Violoncell, am Montag, den 12. März, abends 8 Uhr, im Schauspielhaus auftreten. Die beiden nächsten Aufführungen finden Mittwoch und Sonnabend statt. Mit den Direktoren Barck (Theaterdirektor) und Albers (Notar) ist das gesamte Personal beschäftigt. Als Ersatz für die am Sonntag, den 11. März, abends 8 Uhr, im Schauspielhaus gegebene 'Volk in Not' wird am Montag, den 12. März, abends 8 Uhr, 'Die drei Schwestern' gegeben.

Der 11. März wird u. a. die große D-Dur-Sonate op. 10 von Beethoven spielen. Unserem langjährigsten Publikum freit also am Montagabend ein schöner Kunstgenuss bevor.

Godey-Wettspiel Königsberg - Memel. In Königsberg! Vom Sportverein wird uns geschrieben: Am heutigen Sonntag weiß der hiesige Sportverein in Königsberg als Gast der Vereinigung ehemaliger Sachsemer Mittelhäuser zum Godey-Wettspiel. Durch das letzte Wettspiel gegen den V.f.R., das unentschieden (1:1) endete, gilt die Mannschaft des Sportvereins als eine der beststärksten im Osten, weshalb von der Königsberger Godey-Gemeinde das Spiel mit Interesse erwartet wird, zumal die Mittelhäuser 'die hier im Herbst vorigen Jahres erlittene Schlappe von 3:1 ausweichen wollen. Die Memeler hoffen diesmal mit ihrer stärksten Elf antreten zu können, und haben somit große Aussichten, gut abzuscheiden und die Memeler Farben würdig zu vertreten.

Polizeibericht für die Woche vom 4. bis 10. 3. 1923. Gefunden: 1 eiserne Kette vom Lastragen; 4 zusammengebundene Patentstifte; 1 brauner Lederhandschuh. - Verloren bezogen: 1 schwarze Lederhandschuh mit Perlmantelweiss für Emma Kollatz, Notizbuch mit rotem Deckel, Bargeld, Postkarten, Bahnkarte Memel/Wilhelmsruh; 1 kleiner weißer langhaariger Hund mit kleinem Lederhalsband mit Steuerkarte und Haken; 1 ockeres goldenes Medaillon mit Monogramm H. M.; 1 goldenes Medaillon mit rotem Stein und Kette; 1 Schlüsselbund mit 4 Schlüsseln; 1 dunkle Lederhandschuh mit Monogramm H. S., mit circa 7000 M. Dienstausweis als Polizeibeamter, Privatbriefen und anderen Papieren; 1 Doppelpingene mit Lederband.

Kirchenzeitung für Sonntag, den 11. März

Ev. Kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Str. 1. Nachm. 4 Uhr: Vers. in der reformierten Kirche, abends 7 Uhr: Jugendbund ev. der Sakristei der Landkirche.

Standesamt der Stadt Memel

vom 10. März 1923

Aufgeboren: Ratskammer Ferdinand Karl Kumbach mit Vertha Auguste Schulz, ohne Beruf; Bürohilfsarbeiter Michel Vertichus mit Tischlergehilfin Johanne Marie Weis, geb. Schupp; Klempnergehilfe Wilhelm Nemeite mit Verkäuferin Olga Marie Vertuleit; Appellmeister Wilhelm Wolfgang Dain mit Emma Lisa Streicher, ohne Beruf, sämtliche von hier. Geschickliche: Kaufmann Friedrich Groening mit Helene Margarete Kaulsch, ohne Beruf; Geiger Paul Richard Leeder mit Dienstmädchen Alice Annus, sämtliche von hier. Geboren: Ein Sohn: dem Postkassierer Georg Kruffas von hier; dem Hausbesitzer Michael Laugzems von Schmela. - Eine Tochter: dem Konbitor Walter Bremenfeld, dem Landesbaurat Heinrich Christoph Michael Stephan von hier. - Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts. Gestorben: Rentierfrau Minna Hellwig, geb. Blum, 60 Jahre alt; Rentenerpänger Martin Suntaits, 64 Jahre alt, von hier; Kohlenkammer Peter Meinet, 20 Jahre alt, von Brunsbüttel.

Memeler Handels- und Schiffsahrtszeitung

Die „Erste Osteuropäische Holzmesse“

In acht Tagen, am Sonntag, den 18. d. März, beginnt in Königsberg i. Pr. die „Erste Osteuropäische Holzmesse“, die auch für die Memeler Kreise des Holzhandels und der Holzindustrie von größter Bedeutung zu werden verspricht. Das Interesse, das von allen holzexportierenden Staaten des Ostens dieser Veranstaltung entgegengebracht wird, ist in einer großen Anzahl von Bestellungen auf Einrichtung von Kontoren zu der Holzmesse zum Ausdruck gekommen. Die mitgebrachten russischen Trupps der Zentralverwaltung der Holzindustrie der R. S. F. S. R., die führenden Firmen aus Warschau, Wilna, Litauen, Estland und Finnland werden auf der Holzmesse vertreten sein. In gleichem Umfang sind die Holzimporteure aus Deutschland, Holland, England und Danzig vertreten. Wie wir erfahren haben, werden auch aus Memel die in Frage kommenden Firmen an der „Ersten Osteuropäischen Holzmesse“ Anteil nehmen. Von besonderem Interesse wird die mit der Holzmesse und Holzbohlen verbundene „Internationale Holzkonferenz“ sein, auf der alle den Holzhandel betreffenden Fragen des Transports, Tarifs und Zoll zur Verhandlung kommen. Namentlich für Memel wird sich hier die Gelegenheit bieten, die wichtige Frage der Navigation auf dem Memelstrom vor aller Öffentlichkeit im sachverständigen Kreise zu erörtern. Die Holzmesse wird am Sonntag, den 18. März, vormittags 9 1/2 Uhr, eröffnet. Die Börse findet täglich von 11-2 Uhr statt; die sonstige allgemeine Geschäftszeit dauert täglich von 9-4 Uhr nachmittags. In dieser Zeit ist auch die Technische Messe für Holzbearbeitungsmaschinen, Werkzeugen und Transportanlagen geöffnet. Die Konferenz findet am Dienstag, den 20. und Mittwoch, den 21. März, statt.

Alltägliche Berliner Produkten-Notierungen

Table with columns for Product, 50 Kilogr. in Markt, and 50 Kilogr. in Wert. Lists various food items like wheat, rye, and sugar with their market and value prices.

Berliner Börse

Am Devisenmarkt trat in den Kursen im Vergleich zu gestern eine nennenswerte Veränderung nicht ein. Die Umsätze hielten sich in sehr engen Grenzen. Für Effekten waren zumest etwas höhere Kurse, namentlich für Montan- und Schiffahrtswerte, zu hören.

Telegraphische Auszahlungen

Table showing telegraphic payments for various locations like Amsterdam, London, and Paris, with columns for 10.3.23 and 9.3.23.

Devisen-Nachbörse, 5.30 Uhr nachmittags

Table with columns for Location, Devisen, and Rate. Lists exchange rates for Amsterdam, London, and Paris.

Markkurse vom Ausland. Basel 0,0253 bis 0,0280 (Priv.-Tel.) 85 000 Mark für ein Zwanzigmarkstück. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres unverändert zum Preise von 85 000 M. für ein Zwanzigmarkstück, 42 500 M. für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres unverändert zum 1500fachen Betrage des Nennwertes.

Der Ankauf von Schlachttierfleisch. Berlin, 10. März. (Priv.-Tel.) Der Ankauf von Schlachttierfleisch auf dem Zentralviehhof betrug 1228 Rinder, 1015 Kälber, 2175 Schafe, 4679 Schweine, die wie folgt gehandelt wurden: Rinder mit 1000-2200 pro Pfund Lebendgewicht, Kälber mit 1300-2800, Schafe 900-2300 und Schweine mit 2300-2900 M. Der Marktverlauf in allen Gattungen war ruhig.

Berliner Produktenbericht

Die feste Haltung am Produktenmarkt hatte sich schon gestern nachmittags nachdrücklicher durchgesetzt und hielt heute an. Mit dem Lendenzumschwung hielt sich das Angebot vom Inland wieder sehr zurück, und auch die Landwirte bringen nur sehr wenig Ware zum Verkauf. Der gefeigerten Nachfrage stand somit nur wenig Material zu Verfügung, weshalb auch für Brotgetreide, Gerste und Hafer und vor allem für Weizen wieder höhere Preise angefordert wurden. Auch für Mehl, Futtermittel und Hülsenfrüchte war dies der Fall.

Nichtamtliche Raubwaren-Notierungen

Table with columns for Location, Quantity, and Price. Lists prices for various goods like flour, oil, and other commodities.

Memeler Schiffsnachrichten

Table with columns for Ship, Captain, Port, and Agent. Lists shipping arrivals and departures.

Offener Brief vom 10. März

Offener Brief vom 10. März. (Tel.) Offener Brief: Vater leichtes, lodes Eis. - Frisches Daff bei Königsberg: Schiffsahrt geschlossen, Seefahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. - Frisches Daff bei Elding: Starke Eisdicke, Schiffsahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. - Ewinemünde: Schiffsahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. - Stettiner Daff bei Stettin: Eisdicke, Schiffsahrt erschwert, für Segler nur mit Schlepperhilfe möglich.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonntag, den 11. März: Meist trübe, leichte Niederschläge bei geringer Wärmeänderung und mäßigen östlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 10. März: Morgens 6 Uhr: - 0,6. 8 Uhr: 0. Vormittags 10 Uhr: + 0,8. Mittags 12 Uhr: + 1,8. Nachmittags 2 Uhr: + 1,8. Nachmittags 4 Uhr: + 0,8.

Witterungsübersicht von Sonnabend, den 10. März, 8 Uhr morgens

Bei schwachen östlichen Winden und Temperaturen, die tagsüber etwas höher lagen als am Vortag, blieb es auch gestern in unserem Bezirk vorwiegend trübe, im Süden und Westen fielen Niederschläge. In Deutschland war es heute früh bei schwachen nordöstlichen Winden und Temperaturen, die etwas niedriger waren, meist trübe, aber nur im Binnenland viel Schnee. Das Hochdruckgebiet im Osten Europas hat sich verhärtet und erstreckt sich in einem Ausläufer nach Frankreich. Westlich von Island sieht ein Tiefdruckgebiet heran, das sich östwärts auszubreiten scheint. Mittel-, teilweise auch Nordwesteuropa hatten Niederschläge.

Table with columns for Location, Wetter, Grad, and other weather-related data. Lists weather conditions for various locations like Königsberg, Ankerburg, etc.

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Sonnabend, den 10. März, 8 Uhr morgens

Table with columns for Station, Barometer, Wind, Wetter, Temperatur, and Bemerkungen. Lists weather reports for various ports like Schwedensnes, Riga, etc.



Distiktion statt Intervention?

Die deutsche Regierung und die deutsche Volksvertretung haben gesprochen. Die Rede des Kanzlers, wie auch die politische Aussprache im Reichstag, die würdig und eindrucksvoll verlief, haben erneut den Beweis dafür erbracht, daß, wie der Vizepräsident des Reichstages Hell am Schluß der Aussprache unter dem stürmischen Beifall des Hauses feststellen konnte, Regierung und Volk hinter den schwer kämpfenden Volksgenossen in den bedrängten Gebieten stehen. Wenn man auch an Ruhr und Rhein diese Feststellung freudig begrüßen wird, so wäre sie an sich für Deutschland wohl nicht von Nutzen gewesen, denn jedermann war und ist sich klar darüber, daß das ganze Reich zu den bedrängten Gebieten steht. Die Feststellung der deutschen Einmütigkeit und Geschlossenheit, wie sie die Reichstagsdebatte brachte, ist aber von größter Bedeutung für das Ausland, ganz besonders Frankreich gegenüber, wo sich ja immer wieder Blätter finden, die das Märchen verbreiten, daß die deutsche Abwehrfront abbröckele. Nicht minder wichtig scheint auch im Hinblick auf das Ausland die Feststellung, die ja gewissermaßen das Leitmotiv für alle Redner war, daß Deutschland sich jederzeit mit einem Frankreich verständigen könne, das nur Reparationen, niemals aber mit einem Frankreich, das Ruhr und Rhein will. Es ist sehr begreiflich, daß man von dieser ganzen Reichstagsdebatte in Paris nicht fonderlich entzückt ist und etwas resigniert erklärt man am Quai d'Orsay, daß Frankreich nichts anderes übrig bleibe, als davon Kenntnis zu nehmen, daß die deutsche Regierung bei ihrer negativen Haltung zu beharren gedenke. Die Pariser Pressestimmen lassen ganz klar erkennen, daß man auf die Tagung des Reichstages einige Hoffnungen gesetzt hatte, und daß man sich nun enttäuscht fühlt.

ventionsmöglichkeiten sind, um so lieber möchte man in England, daß deutschseits doch noch Ausgangspunkte für die Erörterung der Reparationsfrage geliefert werden. Man verkennt nicht, daß Deutschland in Anbetracht des andauernden Vorrückens der Franzosen keine Vorschläge machen kann, die wie eine Anfündigung des Zusammenbruchs ausfallen. Aber man erklärt es doch für möglich, daß Deutschland eine Form finden könnte, um die Diskussion über die Ruhrfrage in Fluß zu bringen. Also nicht Intervention, sondern Diskussion. Das ist nur eine Forderung, mit der man die eigene schwächliche Haltung zu bemänteln versucht, und es wäre falsch, auf etliche solche internationale Diskussion, mit der nichts geholfen ist, Hoffnungen zu setzen. Die Haltung der Welt zur Ruhrfrage ist völlig klar. Nicht minder aber ist auch für Deutschland der Weg klar vorgezeichnet, den es zu gehen hat: Fortsetzung des passiven Widerstandes bis zur Verhandlungsbereitschaft des Gegners.

Gerichtszeitung

Die Unterhaltungen im Zoppoter Spielklub. Vor dem Schöffengericht in Zoppot fand dieser Tage die Verhandlung gegen acht frühere Spielleiter und Croupiers des Zoppoter Spielklubs und gegen den Billeitler des Bonillontellers statt, die angeklagt waren, seitens in erheblichen Mengen entwendet und eingekauft zu haben. Seit langer Zeit hatte man bereits Millionunterhaltungen von Spielmarken festgestellt, deren Aufklärung jedoch noch einige Zeit in Anspruch nahm, bis sich die Verdachtsgründe gegen vier Spielleiter und vier Croupiers der Bonillonteller so weit verdichtet hatten, daß man zur Verhaftung schreiten konnte. Der Kriminalkommissar v. Porzmann wickelte die Vorgänge, die zur Verhaftung führten. Eine als Zeugin vernommene Nolletheilnehmerin bekundete, sie habe öfters gesehen, daß die Croupiers Spielmarken vom Tisch nehmen und heimlich in die Taschen stecken; als sie darüber mit einer Kollegin sprach, habe sich ein Spielleiter umgewandt und gesagt, sie solle nicht darüber sprechen, sonst leide es nachher. Der Billeitler wurde freigesprochen. Die angeklagten Spielleiter und Croupiers wurden sämtlich zu Geldstrafen in Höhe der unterliegenden Summen verurteilt.

Papiergeldfälschung im Flugzeug nach Lettland und Litauen. Die „A. Allg. Ztg.“ berichtet: Wie feinerzeit berichtet worden ist, tauchten im vorigen Jahre, besonders aus Lettland und Litauen kommend, in Ostpreußen Personen auf, die hier Jagd auf die alten grauen Laufendmarken machten, um sie mit Aufschlag aufzukaufen. Diese Geldstücke sollten in den Ländern der Herkunft begehrt werden. Die Käufer suchten ihre Beute auch mit Flugzeugen nach dem Ausland in Sicherheit zu bringen. Polizeibeamten ist es aber gelungen, einige von diesen Spekulanten rechtzeitig aufzufassen, wobei dem Reichsfiskus ganz ansehnliche Geldbeträge zugesichert werden konnten. So hat am 22. September vorigen Jahres ein Kaufmann Salomon Scheer sich auf dem Dampfer „Lugor“ aufgehalten, um mit dem Flugzeug die Reise nach Riga anzutreten. Auf Befragen verweigerte er dem Polizeibeamten, daß er sich im Besitz einer großen Summe Geldes befände. Als er durchsucht wurde, kamen 700 000 Mark (Scheine der vorbezeichneten Art) zutage, zu deren Auslieferung er nicht berechtigt war. Das Geld wurde beschlagnahmt. Scheer wurde, da er Ausländer war, in Haft genommen, nach Stellung einer Kaution jedoch wieder in Freiheit gesetzt. Diese Entscheidung hatte gegen Scheer ein Verfahren wegen Vergehens gegen das Kapitalfluchtgesetz zur Folge. Die Lage wurde nun für ihn kritisch. Denn neben einer Strafe mußte er auch bestrafen, daß die beschlagnahmte Summe dem deutschen Reichsfiskus verfiel. In dieser Bedrängnis setzte der Angeklagte seine Hoffnung auf den Paragraphen 51 (geistige Untauglichkeitsfähigkeit). Scheer wurde auf seinen Geisteszustand untersucht, es wurde auch das Gutachten einer Anzahl medizinischer Sachverständiger gehört. Diese stimmten alle darin überein, daß Scheer zwar ein nervöser Mann, aber nicht derart krankhaft veranlagt sei, daß die ihm angefügten Paragraphen gewährleistete Strafflosigkeit bei ihm Anwendung finden könne. Nach diesen Gutachten erkannte die Königsberger Strafkammer wegen verübten Vergehens gegen das Kapitalfluchtgesetz auf 200 000 Mark Geldstrafe. Daneben wurden die beschlagnahmten 700 000 Mark zugunsten des Reichsfiskus als verfallen erklärt.

Die verurteilte thüringische Regierung. Ein aufsehenerregender und namentlich für die thüringischen politischen Kreise interessanter Presseprozeß fand vor dem Landgericht in Erfurt statt. Unter der Anklage, die thüringische Regierung beleidigt zu haben, stand der verantwortliche Redakteur der „Mitteldeutschen Zeitung“, Reinhard Wendel. Die Beleidigung wird erblickt in einem Artikel, in dem u. a. behauptet wurde, in Thüringen werde die Art an die Rechtspflege gelegt, gegen die Schule planmäßig vorgegangen und statt Aufbau vollzogene sich ein Einreihen. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Wahrheitsbeweis dem Schuldigen völlig gelungen sei. Lediglich wegen formeller Beleidigung wurde er zu 20 000 M. Geldstrafe verurteilt.

Memelgau und Nachbarn

Sehbedrug, 7. März. (Wunderart einer „Hellscherin“.) Die „Memell. Rbch.“ berichtet: Dem Polizeikommissariat 2 in Sehbedrug wurde am 26. Februar telefonisch mitgeteilt, daß dem Besitzer Vollhardt aus Kl. Heinrichsdorf (Niederung) in der Nacht vom 22. zum 23. Februar von Einbrechern zwei Pferde, zwei Pferdegeschirre, eine leberne Kreuzleine, ein Personenschlitten, ein Sack und drei Gänse entwendet worden sind. Am Sonntag, den 4. März, erschien der Geschädigte auf dem hiesigen Kommissariat und machte folgende, sehr interessante Mitteilung: Er (Vollhardt) hätte sich mit einer Hellscherin Frau Dr. Günther-Joffers aus Königsberg in Verbindung gesetzt. Letztere hätte am Tatorte ihre Kunst bewiesen und u. a. gesagt, daß sich die Pferde bei einem Pferdehändler, der „etwas über Sehbedrug“ hinaus wohnte, befinden. Der Schlitten sei bei einem Malermeister und eine Sack bei einem Sattlermeister in Sehbedrug selbst. Die Namen konnten von der Dame leider nicht angegeben werden. Nachdem der Schlitten tatsächlich bei einem hiesigen Malermeister vorgefunden wurde und dieser den Namen des Aufstiegers genannt hatte, fiel es nicht mehr schwer, den Pferdehändler zu finden. Leider fand man bei dem Pferdehändler nur ein Pferd und eine Sack; von allem andern wollte der gute Mann nichts wissen. Er bestritt auch, den Schlitten zu einem Maler gebracht zu haben. Sein kleines Schöndchen, allem Anscheine nach noch nicht verstorben, bereit jedoch der Polizei, daß sein Vater tatsächlich zwei Pferde und einen Schlitten nebst zwei Pferdegeschirren von unbekannten Männern gekauft hätte. Auch wußte der Junge, wo sich die zweite Sack befand. Der Pferdehändler, durch die Polizei nun in die Enge getrieben, legte ein vorläufiges Geständnis dahin ab, daß er zwei Pferde und den Schlitten von zwei unbekannten (?) Männern in Sehbedrug ohne Aufsteife gekauft und ein Pferd bereits an einen anderen abgegeben hätte. Alles, mit Ausnahme des Sackes und der drei Gänse, die wohl von den Dieben selbst verzehrt worden sind, konnte, fast genau wie von der Hellscherin beschrieben, vorgefunden und dem Geschädigten zurückgegeben werden. — Vorstehende Darstellung wird uns von dem hiesigen Polizeikommissariat zur Verfügung gestellt, dem wir natürlich auch die Gewähr dafür überlassen müssen.

Fogegen, 8. März. (Ferbemarkt. Warmbluthengstföhrung.) Der letzte Ferbemarkt hatte einen großen Auftrieb. Preise wurden ganz enorme verlangt, jedoch hat man auf dem ganzen Markt so gut wie keine Kaufabschlüsse gesehen. Es ist jetzt für den Ferbeseher, schließt sich den neuen Verhältnissen anzupassen, denn dem einen hat das Pferd so und soviel gekostet und dem andern sind wieder so und soviel Millionen vorher geboten. Deswegen kann sich der Ferber nur mit schwerem Herzen entschließen, jetzt den halben Preis von ehemals zu nehmen. — Dienstag fand auf dem Schweinemarkt die diesjährige Warmbluthengstföhrung statt. Es war einermäßig gutes und zahlreiches Material vorhanden, jedoch erreichte das bisher gesüchtete Hengstmaterial nicht die Beschäferqualität. Hauptmangel war es ihnen sehr an Maß. Es wäre zu wünschen, daß in Zukunft die Selbstverwaltung wieder einige Landbesitzer nach dem Memelgebiet herführt, zumal jetzt im Kreise der wertvolle Hengst „Turbo“ fehlt, der an Herzschlag vor einigen Wochen eingegangen ist, was für den Ferber wie für die Allgemeinheit einen großen Schaden bedeutet.

Interburg, 10. März. (Ferbekauftion.) Am 21. März findet in Interburg (Reit- und Fahrshule) die 6. Auktion der Ostpreußischen Stutbuchgesellschaft für Warmblut Trakehner Abstammung (e. V.) — Verband der ostpreußischen Warmblutzüchter — statt. Etwa 150 Pferde sind zur Versteigerung angemeldet. Wie immer auch diesmal fast durchweg aus dem Hochgebiet. Unter ihnen befinden sich 76 Dreijährige, darunter 33 Stuten, 18 Vierjährige und 45 ältere Pferde, darunter 32 Stuten. Unter dieser wiederum 12 Stammtuten des Ostpreußischen Stutbuchs. Es bietet sich somit auch bei dieser Auktion die beste Gelegenheit zum Erwerb von Zucht- und Gebrauchsmaterial. Kataloge sind durch die Geschäftsstelle der Stutbuchgesellschaft Interburg, Hindenburgstraße 73, erhältlich.

Königsberg, 8. März. (Die „Jenny“ im Sterben?) Die Grippe, die in den vergangenen Wochen in Königsberg mehr oder minder heftig auftrat, hat auch auf den Tierbestand des Tiergartens übergegriffen. Zuerst war es das Zebra, das unter eigenartigen Lähmungserscheinungen plötzlich erkrankte, aber nach mehrtägiger Behandlung durch Einreibungen genas. Kurze Zeit darauf erkrankte das Weisshörnchen an denselben Erscheinungen und erlag nach drei Tagen einer Lungenentzündung. Ende voriger Woche befiel diese Krankheit nun auch den Elefanten „Jenny“. Trotz sofortiger Einziehung erster Autoritäten auf tierärztlichem Gebiete will eine Besserung in ihrem Befinden nicht eintreten. Die größte Sorge bereitet ihr Bestehen, denn trotz Anwendung von Flaschenzügen, die die Feuerwehr in bereitwilliger Weise zur Verfügung stellte, konnte man den Kolob nicht mehr auf die Weine bringen. Die leider ausbleibenden schmerzhaften Kräfte des Tieres machen eine Mühseligkeit unmöglich. Treibt nicht wider Erwarten eine Wendung zum Besseren ein, so müssen wir leider mit dem Abgange dieses Viehlings ganz Königsbergs, besonders der Kinderwelt, rechnen.

Marienburg, 9. März. (Ferbekauftion.) Am 16. März findet in Marienburg (Reit- und Fahrshule) die 5. Auktion der Ostpreußischen Stutbuchgesellschaft für Warmblut Trakehner Abstammung (e. V.) — Verband der ostpreußischen Warmblutzüchter — statt. Unter den Anmeldungen

Des Kaisers alte Kleider

Roman von Frank Keller  
Fortsetzung Copyright 1921 by Georg Müller, München Nachdruck verboten  
„Nein. Aber es ist ein richtiger englischer Romanbetitel in die Stadt gekommen.“  
„Das wäre des Teufels! Der sich hier zu etablieren gedenkt?“  
„Nicht etablieren. Er will seine Ferien hier verbringen. Ich habe ihn für das Blatt interviewt. Dider Mann, furchtbar did. Aber sieht schlau aus, weißt du; hat zwei Freunde mit.“  
„Wie heißt er?“  
„Graham. Wohnte zuerst in der Alexandra, aber nun höre ich, daß er in Haus in Rosenwaenget gemietet hat und da Klienten empfängt.“  
„Nein, so etwas! Kann er die Sprache?“  
„Nicht daß ich wüßte. Arbeitet vermutlich intuitiv, verstehtst du. Sehr wider Mann — muß es im Sommer schauderhaft haben. Ist vielleicht wie Sherlock Holmes' Bruder, du weißt, der bid, wie hoch er doch? — Wdrcroft. Bist ihn dir mal an — wenn du schon über Detektivs schreibst, sollst du doch auch einmal im Leben einen gesehen haben. Rosenwaengels Allee 81.“  
„Wraßs Kettenjah war fertig und schloß mit einem Schluß Whisky. Simon Weel, der ihn und mich angeflarrt hatte, brach los: „Man könnte wirklich glauben, daß man mit zwei Buchhändlern dasht. Ich sprech ja von nichts anderem als von Epigeln. Wie sieht ihr denn inwendig aus? Pst! Teufel!“  
Er führte zwei Gläser Kalabreser Wein hinab. Die Pause, die dadurch entstand, wurde sofort von dem Bildhauer ausgefüllt.  
„Ja, Watnemo und Börevig haben also mit Gz im Kaffeehaus. Watnemo schimpfte auf die Gedichte, die andere schreiben, und auf die Reute überhaupt. Börevig sah nur da und war im allgemeinen weltfremdlich. Auf einmal appelte Börevig sich auf und sagte: „Es gibt doch noch anständige Menschen. Heute bekam ich einen Brief von einem Schiffseverder in Haugesund, daß er die tausend Kronen geben will, ich soll damit nach den Kanarischen Inseln fahren.“ Watnemo starrte ihn an, bis ihm die Augen fast aus den Höhlen raten. — „Zaufend Kronen! Um nach den Kanarischen Inseln zu fahren?“  
— „Ja,“ sagte Börevig, „taufend Kronen, um nach den Kanarischen Inseln u fahren und Gedichte zu schreiben.“ — „Gedichte... Kanarische Inseln... Wann fährtst du?“ — „Ich fahre doch nicht,“ sagte Börevig. — „Du fährtst nicht?“ — „Glaubst du, ich bin betrunken? Man hat doch gesehen, wie es mit dem „Titanic“ gegangen ist.“ — „Titanic! Bei den Kanarischen Inseln sind doch keine Eisberge!“ — „Wenn ich mit dem Schiff fahre, so löst es auf einen Eisberg, das ist bombensicher,“ sagte Börevig und trant einen Grog mit Kränen in den Augen. Watnemo starrte ihn an, bis seine Augen wie Marmorperlen ausfahen. Endlich erhobte er sich und schnofelte: „Auf Eisberge — stoßen — du? — Du tanstt doch immer eine Bläshenpost zuschicken!“  
Der Bildhauer verstummte und tauchte gluckend in sein Bierglas. Simon Weel, der trotz alledem zugehört hatte, rief: „Ist er nicht gefahren?“  
„Er ist nicht gefahren,“ sagte der Bildhauer. „Er hat sich vor den Eisbergen gefürchtet. Ist das nicht wahr, was ich sage, Gz?“

Der Mann von der Weichsel war hereingekommen und stand an unserem Tisch, ebenso schwarzlich und enthusiastisch wie immer.  
„Ja, ja!“ rief er. „Wah! Vollkommen wahr!“  
„Da seht ihr,“ sagte der Bildhauer stolz. „Erinnerst du dich noch an damals, Gz, wie du —“  
„Ich bin sehr dankig,“ sagte der vielversprechende polnische Künstler. „Serr dankig. Seid. Hast du Seid, Bildhauer?“  
Der Bildhauer, der dunkel fühlte, daß man Ankettenhelden so wie andere Modelle entziehen muß, fischte eine Krone für den Polen heraus. Hierbei erwachte Simon Weel wieder zum Leben.  
„Nicht einmal in Israel,“ sagte er, „habe ich so unangenehme Weinflaschen gefunden wie in dieser Schenke. Ist jemand da, der es wagt, noch ein Glaslo für mich zu riskieren? Natürlich ist niemand da. Der Bildhauer weigerte sich vorhin, als ich ihn fragte, und sitzt jetzt mit seinem gewöhnlichen Wangel an Logit und hält seinen Konkurrenten mit Bier frei. Ich gönne ihm den gemeinen Trank. Und von Detektivgriffeln wie Wraß und Hegel kann man ja kein Verstandnis erwarten. Im übrigen ist heute für mich ein Gedenktag.“  
„Weel,“ sagte Wraß, „du tust recht daran, nicht zu schreiben — wärest ein schlechter Journalist — zu viele Worte. Bestelle ein Glaslo — was ist das für ein Gedenktag?“  
„Dank, alter Freund,“ rief Simon Weel, „das habe ich mir von dir erwartet. Ja, es ist für mich ein Gedenktag. Ich habe daran gedacht, meinen Kinder glauben aufzugeben. Ich habe gedacht, Buddha zu werden.“  
„Buddhi,“ sagte Wraß. „Hafum! Um zehntausendmal zu leben, nicht wahr? Und dementprechend mehr Wein, lapiere schon.“  
„Ich verachte die Insinuationen des Standalsoverbers,“ sagte Simon Weel und trant ein Glas aus dem neuen Glaslo. „Das ist etwas, was mit jenem Beruf zusammenhängt, über den ich meine Ansicht schon ausgesprochen habe. Wenn ich Buddha werde, so ist es nicht aus so lumpigen Gründen, sondern weil der Buddhismus eine logische Re... on ist. Wacht du's so, kommt es so, nicht schlimmer. Du wirst nicht geköpft, weil du gewohnt hast, du wirst nur mit Kruten gestrichelt. Wdrcroft du, wirst du im nächsten Leben ermordet. Leb! du davon, schlechte Bücher zu schreiben, wirst du Verleger. Das ist Logit.“  
„Und wenn man trinkt,“ sagte ich, „oder gute Sachen ist?“  
„Ich verache die Insinuation, die in deinen Worten verborgen liegt wie die Schlange im Grase. Ich weiß, daß es in Buddhas Regeln nicht vorgeschrieben ist, Kalabreser Wein zu trinken, aber ich halte mich an zwei Dinge. Erstens nehme ich Rücksicht auf das Klima. Es ist möglich, daß man in Indien fasten und den Wein entbehren kann, aber in Skandinavien ist es unmöglich. Ein Mensch, der hier fastet, wird zornig, und ein zorniger Mensch kann seine Augen unmöglich der Wahrheit öffnen. Zweitens gab es eine Sekte, die in der Kirchen-

geschichte verurteilt wurde, ich meine die Gnostiker. Sie war es die entdeckte, daß es zwei Arten gibt, das Fleisch zu töten. Durch Aetzung und Fasen und durch Ausschweifungen. Ich habe daran gedacht, eine gnostische Richtung des letzteren Typus innerhalb des Buddhismus zu begründen. Ich glaube, das ist es, was wir tun.“  
„Gm,“ sagte ich. „Ich habe geglaubt, der Buddhismus sei ein Klosterreligion.“  
„Es besteht sehr viel Ähnlichkeit zwischen einer Schenke und einem Kloster,“ sagte Simon Weel. „Man ist in beiden gleich isoliert. Wenn man einige Jahre in derselben Schenke geessen hat, spricht man nicht mehr zu den anderen Personen an Tisch. Man spricht zu sich selbst. Glaubst du, ich interessiere mich für die Anekdoten des Bildhauers oder für deine und Wraßs Konversation über die Epigeln in der Stadt? Ich denke an die tiefsten Probleme. Euer Gespräch ist für mich daselbe wie das Geklapper der Geheimnisse für einen buddhistischen Mönch. In solchen Dingen darf man nicht kleinlich sein...“  
Vor dem, was sonst an diesem Abend geschah, hat mich dieser Geschichte nur die Tatsache etwas zu tun, daß Signor Cazzoletti eine Flasche Whisky heraufholte, die zwanzig Jahre alt war, aber nie ihre Volljährigkeit erreichte. Wraß und ich sorgten dafür. Als die Uhr ungefähr eins war, entdeckte ich, als ich sie fixierte, daß die Eins wie eine Null ausfah und daß der Stundenzeiger mit derselben Geschwindigkeit ging wie der Sekundenzeiger. Gleichzeitig kam es mir vor, daß die Gipsmasken, mit denen Signor Cazzoletti die Wände dekoriert hatte, sich an Zahl vervielfältigt hatten und daß bald sie an den Wänden hingen und Signor Cazzoletti servierte, bald Signor Cazzoletti an der Wand hing und die Gipsgesichter servierten, das eine eifriger als das andere. Daraus zog ich den Schluß, daß es Zeit war, zu gehen, und trotz der Proteste von Seiten Simon Weels und meiner Weine kam dieser Entschluß zur Durchführung. Niemand schloß sich mir an. Draußen war eine laue, windige Frühherbstnacht.  
III  
Die Nacht war, wie gesagt, windig. Vor der Vodega lag ein umgewecktes Rad, vermutlich das des Kellners. Mein Geist war noch von den Gesprächen der letzten Stunden erfüllt. Ich dachte: Buddha sagt, wer einen ungepurzelten Käfer wieder aufstellt, dem werden sieben Sünden verziehen; wie viele Sünden werden dem geschenkt, der ein ungepurzeltes Fahrrad aufstellt? Dann entdeckte ich, daß dies Regelbrot war und daß ich folglich nie zur Klarheit in dieser Frage kommen würde, da ich alle Mathematik vergessen hatte. Ich gab das Problem auf. Der Wind packte mich und wies mich mit gespanntem Segeln um die Ecke des Hörsaals. Da war es geschäftig. Gerade hinter der Ecke hatte sich ein Luftwirbel gebildet, in dem der Straßenkehrer herumwirbelte. Ich leitete ihm kollegial ein paar Minuten Gesellschaft und kreuze dazu über den Platz.  
(Fortsetzung folgt.)

bestehen sich etwa 50 Stallplätze, darunter ca. 20 Stuten, 10 Vierjährige und 18 ältere Pferde. Weiterhin hat die Reit- und Fahr-Schule Marienburg etwa 25 Pferde aller Jahrgänge zur Verfügung gestellt. Für denjenigen, der die Reit- oder Fahr-Schule Marienburg besuchen will, sind die Reit- und Fahr-Schule Marienburg, darunter viele Pferde, zu erwerben geeignet, bietet sich hier eine gute Gelegenheit dazu. Bestehen sich doch unter den Tieren viele erstklassige Zucht- und Gebrauchspferde, die namhafte Leistungen aufzuweisen haben. Kataloge sind durch die Geschäftsstelle der Statbuchgesellschaft, Jüterburg, Hindenburgstraße 78, erhältlich.

**Mitau, 8. März.** [Schmugglerorganisation.] Der litauische Eisenbahnpolizei ist es gelungen, einer großangelegten Schmugglerorganisation auf die Spur zu kommen, die an der lettisch-litauischen Grenze im Rajon der Station Reiten arbeitete. Zur Organisation gehörten etwa 30 Personen. Außerdem erstreckte sich die Organisation der letzten Unterführung zweier Zollbeamten B. und L., geriebener Schmuggler, denen es gelungen war, in der Zollbehörde Anstellung zu finden. Das Schmuggelwesen an der litauischen Grenze hatte in der letzten Zeit erheblich zugenommen. Es gelang der Bahnpolizei wohl hin und wieder, Schmuggler im Zuge festzunehmen, doch waren diese Fänge rein zufällig und das Schmuggelwesen blühte weiter unter dem Schutze verschiedener Zollbeamten. Schließlich entfaltete die Polizeibehörde ihre Bemühungen an der Grenze zur Ermittlung der Schmugglerorganisation an Ort und Stelle und diese Maßnahme hätte dann auch den gewünschten Erfolg.

**Kellin (Kurland), 8. März.** [Schwere Explosion.] Hier ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Besitzer eines neuverkauften leichten Holzhäuses, Kurland, Steinprenger von Beruf, verfrachtete die kompakte Masse seines Dynamitvorrats mit einem eisernen Dreiecksinstrument zu zerhacken. Dieses unvorsichtige Umgehen mit dem gefährlichen Sprengstoff hatte eine Explosion zur Folge. Das Haus brach in Trümmer zusammen. Kurland selbst wurde in Stücke gerissen, wobei sein kopflöcher Mund über die Wandbrüche und einen hohen Jamm weit in den Hof des gegenüberliegenden neuen Gefängnisses geschleudert wurde. Seine Frau, die sich im Hause befand, ist mit einer verhältnismäßig leichten Salzwunde davon gekommen. Ein in der Nähe des Hauses stehendes Pferd wurde getötet, zahlreiche Fenster der benachbarten Häuser wurden eingeschlagen. Die Detonation war in der ganzen Stadt zu hören.

**Miga, 7. März.** [Wespolener litauischer Diplomat.] Die Ukraine Prof. Wolskiński, der durch die durch Lettland nach Litauen um 300 000 Rbl. beschaffen worden. — Wie ein Berichterstatter der „Lit. Rbl.“ erzählt, behauptet ein litauischer Buchwächter, Somnabend in seinem Revier, das an den Esten grenzt, drei Wölfe geschickt zu haben. Der Buchwächter feuerte auf die „Wölfe“ einen Schuss ab, worauf diese in voller Wut über den Esten setzten und im Kauerwalle verschwanden. Die Präferenz ist hiervon in Kenntnis gesetzt worden und gebeten, dass eine Reihe Polizisten des Kaiserwald abkommandiert. Sie stellte fest, dass die Wölfe in Mähren des Wälderwaldes abgezogen waren.

**Miga, 5. März.** [Bahnprojekte.] [Sollisthanen.] [Gefängnisstraffung.] Die Vorarbeiten für das neue Bahnprojekt Sibau-Miga sind den Blättern zufolge beendet. Wie be-

kannt, kauft das Projekt Sibau-Miga, Sibau direkt mit Riga unter Umgehung fremden Territoriums zu verbinden und zugleich größeren Zentren Unterlitauens den Verkehr zu erleichtern. Nach einer Variante wird die neue Strecke von Sibau über Goldingen nach Riga geplant, nach der anderen von Sibau über Frauenburg nach Riga. Die Ingenieure der Hauptverwaltung der Eisenbahnen sind gegenwärtig mit der Aufstellung der Kostenanschläge des geplanten Bahnhofs beschäftigt. Am Zuchbahnprojekt Goldingen—Allschwongen wird gegenwärtig noch gearbeitet. In Kürze soll auch das Schmalspurprojekt Miga—Dielau—Mrien in Angriff genommen werden, um dessen Ausführung sich zwei Privatgesellschaften bewerben sollen. Alle diese durchaus beachtenswerten Projekte scheinen wohl fürs erste dazu verurteilt zu sein, auf dem Papier zu bleiben, da der Staat wohl kaum in der Lage sein dürfte, die erheblichen Kosten großartiger Streckenbauten aufzubringen. — An ausländischer Stelle sind Klagen über die Eigenmächtigkeit polnischer Polizeibeamten an der lettisch-litauischen Grenze eingelaufen. Aus Grima wird ein Fall berichtet, wo polnische Zollbeamte eine Unterführung des Gepäcks aus Polen ausreisender Passagiere vornehmen und hierbei dem lettisch-litauischen Staatsangehörigen V. Brigan 800 000 poln. Mark in bar und eine größere Menge Gold- und Silberbarren abnahmen. Der Geschädigte hat sich an die Regierung gemeldet mit dem Ersuchen, für die Milderung des ihm auf lettisch-litauischem Territorium abgenommenen Eigentums zu sorgen. — Im Zentralgefängnis fand eine für diese Institution letzte Feier statt, nämlich die ständesamtliche Eröffnung des ehem. Kapitän Reppin, der, wie bereits gemeldet, wegen einer Bürgerhaft für den bekannten litauischen Bandenführer Adamaitis, dem daraufhin ein Pab auf einen falschen Namen ausgestellt wurde, zu 6 Jahren Gefängnishaft verurteilt worden war. Der Pab gelangt übrigens demnächst noch im Oberkriegsgericht zur Verhandlung.

### Neue Chronik

Wittomar Johannes Tennigkeit, im Kriege aus Indien vertrieben, seit 2 1/2 Jahren Pfarramtverwalter in Rucka, wurde zum Pfarrer an der Kirche in Rucka berufen und endgültig angestellt.

In der Nacht zum 4. d. Mts. wurde in Stallupönen in das Uhrmacheramt von Conrad ein Einbruchdiebstahl verübt. Gestohlen wurden 15—20 silberne Uhren, zwei Armbanduhrchen, etwa 20 goldene Trauringe mit dem Monogramm D. G., etwa 50 Schmuckgegenstände und 200 unechte Ringe, sowie die Tageskasse. Der Täter ist unbekannt.

Ueber eine Neuregelung des Handelskammerwesens im Dnyeprow wurde auf einer Vollversammlung der litauischen Handelskammer gesprochen. Nach einem von Syndikus Dr. Schanen-Milstein erstatteten Bericht hat der Oberpräsident den litauischen Handelskammern den Entwurf zu einer Neuregelung zugehen lassen. Danach sollen die litauischen Handelskammern zu einer Handelskammer für die Provinz mit dem Sitz in Königsberg vereinigt werden. Gemäßliche ostpreussische Handelskammern haben sich gegen diese Neuregelung ausgesprochen.

Dr. Bedmann aus Allenstein hat sein im vergangenen Jahre gekauft Grundstück in Benggatten, Landkreis Allenstein, am den Besitzer John Grimm aus Aufendorf, Kreis Heilsberg, verkauft. Das

Grundstück ist circa 50 Morgen groß. Als Kaufpreis wurde Lebenslängliche Naturalienlieferung (Getreide, Fleisch, Butter) vereinbart. Uebernahme ist bereits erfolgt, die Auflassung soll später erfolgen. Professor Max Gert in Riga hat den Ruf als ordentlicher Professor der Vorgehichte an der Universität Königsberg angenommen.

### Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einleitungen aus dem Leserkreis über nimmt die Redaktion sowohl hinsichtlich der Form wie auch des Inhalts keine andere als die vorgeschriebene Verantwortung.

Der „Prusa Rietumu Valsts“ hat sich in seiner Nr. 57 mit meinem Eintrag in Nr. 55 des „M. D.“ befasst, wobei ihm ein paar Irrtümer unterlaufen sind, die ich hier berichtigen will, weil sie vielleicht auch von einigen meiner Volksgenossen geteilt werden.

Er sagt zunächst zu der Unterschrift: „Nicht ein Deutscher“: (Und wenn das „Nicht“ ein Ende hat, was dann; kann man auch seine Natur und sein Blut in ein anderes verwandeln?); er sagt also die Unterschrift in dem Sinne: „einer, der heute noch ein Deutscher ist, der es später vielleicht nicht mehr sein wird“, wie Thibaut d'Arc in der „Jungfrau von Orleans“ seinen Randalen erklärt, heute seien sie noch Franzosen. In Wirklichkeit sollte das „Nicht“ nur anknüpfen an die mit „Ein Deutscher“ unterzeichnete Aufschrift im Sprechsaal der Nr. 53. Ferner bezieht der „Valsts“ die Ausdrücke „Geächtet“ und „Brüderlichkeit“ auf das Verhältnis der Deutschen zu den Litauern und bemerkt, der Eisenberg hätte sein deutsches Geiz oft zeigen und von „Brüderlichkeit“ lieber nichts schreiben sollen. Es war aber gemeint: die billige und brüderliche Gesinnung gegenüber den eigenen Volksgenossen, die gern selbst eine gewisse Bürde auf sich nimmt, um dem schwächeren Bruder eine Belastung zu ersparen, die dessen Schultern nicht ertragen könnte. Dabei will ich nicht so sehr wie der „Valsts“ behaupten, dass zwischen Deutschen und Litauern von Brüderlichkeit überhaupt keine Rede sein darf. Was hindert denn, dass sie jetzt unter der Herrschaft der Gleichberechtigung und des Selbstbestimmungsrechts der Nationalitäten zwischen den beiden Volksgenossenschaften walte?

Auch will ich die Bemerkung: „Kann man auch seine Natur und sein Blut in ein anderes verwandeln?“ nicht unbedacht lassen; sie bezieht sich und darin stimmt der Nationalismus des „Valsts“ aufs Beste mit dem der sogenannten „Alldeutschen“ und dem der Nationalisten aller anderen Völker überein — das Zugehörigkeit zu einem Volkstum unweigerlich durch die Geburt und Abstammung gegeben sei. In Wirklichkeit ist das gar nicht der Fall; wie es Franzosen und Engländer mit deutschen, Deutsche mit französischen, englischen, polnischen, litauischen Namen gibt, so fehlt es auch unter den Litauern keineswegs an Leuten mit deutschem Namen (z. B. Frede, Schmidt, Borchert, Hillhaaf), die beweisen, dass hier ein Wechsel der Nationalität eingetreten ist, und tatsächlich ist Zugehörigkeit zu einem Volkstum ebenso sehr Sache der Wahl und des Willens wie Zugehörigkeit zu einer Glaubensgemeinschaft. Ebenso sehr, wie der beachtlich ist, der aus ähnlichen Gründen (z. B. Wunsch nach besserem Fortkommen, Bequemlichkeit u. dergl.) sein Volkstum aufgibt, ebensowenig ist dagegen etwas einzuwenden, wenn jemand für sich oder seine Kinder ein anderes Volkstum vorzieht als das, in dem er geboren ist.

Der Deutsche des Sprechsaals von Nr. 53.

## Ostpreussische Statbuchgesellschaft

für Warmblut Trakehner Abstammung (e. V.)  
Verband der Ostpreussischen Warmblutzüchter  
Geschäftsstelle: Jüterburg, Hindenburgstraße 78

### 5. Auktion Ostpreussischer Warmblut-Trakehner Abstammung 6. Auktion

am Freitag, den 16. März 1923 am Mittwoch, den 21. März 1923  
in Marienburg in Jüterburg

(Reit- und Fahr-Schule) — ca. 100 Pferde (Reit- und Fahr-Schule) — ca. 150 Pferde

Seiteinteilung: Dienstag, den 20. März, 3 Uhr nachm. Vorführung der Pferde. Mittwoch, den 21. März, 9 Uhr vorm. Beginn der Auktion.

Auktionsverzeichnisse für Marienburg ab 4. März, für Jüterburg ab 10. März bei d. Geschäftsstelle erhältlich. Am 3. u. 4. Mai findet in Jüterburg (Georgenburg) der Große Ostpreussische Sechstmarkt statt.

## Platate

für alle Zwecke u. Anlässe werden innerhalb weniger Stunden angefertigt

Buch- u. Steindruckerei  
J. W. Siebert  
Demeler Dampfboot A. G.

### Freiwillige Auktion

Dienstag, den 13. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, Marktstraße 3a, über:

Kolonialwaren, Drogenartikel, Backpapier und Zäun (auch in kleinen Partien), Geschäftskalender, Registrierkasse, silberne Gerrenuhr mit Zyrungedel und Petroleumofen.

W. Schuppe, Große Sandstraße 14.

## Häffel

zu haben bei A. Schwormer.

### Freiwillige Auktion!

Mittwoch, den 14. cr., vorm. 10 1/2 Uhr, Libauerstraße 14, in der Aufsicht Gattow, über:

2 Kutschwagen (1 offener, 1 Halblander) mehrere Arbeitsfielen (komplett neu) mehrere Gerrenreizeuge (komplett neu) 1 Pflug, Egen und 1 Sandwanne.

W. Schuppe, Gr. Sandstraße 14.

Ca. 10 cbm gebundene und achobeste Dielen

5/4" Karf, hat abzugeben Fritz Loiderleiter.

## Alte Nähmaschine

zu verkaufen  
Jägerstraße 12, rechts.

# NUR 3 TAGE

## Aparte Neuheiten Kleider und Blusen

Ca. 1500 Schürzen, Kleider und Wiener, Satin, Leinen besonders preiswert

Ca. 1000 Damenhemden ..... 8000, 7800, 6900

Ca. 2000 Untertaillen ..... 4800, 3700, 2900

Ca. 3000 Taschentücher ..... sehr preiswert

Posten Jumper ..... 16800 11 800

Kinder-Strümpfe, wollgem., Gr. 3 bis 9, zum Aussuchen 980

## Kostümrocke - Strickjumper

Resiposten ca. 60 Stck. gute Mäntel 60000, 48000, neue Facons

Neueingänge: Voile, Mousseline, Zephir Strümpfe Trikotagen

# Modehaus E. LANDAU

Libauerstraße 24

### Bredenev

in Wilhelm Siebert

in dem Totenglocklein begann's.

Durch hatten die schweren Schläge von der nahen Kirche, gleichsam, als gelte das Trauergeleit der am Einmarschtag auf der Landstraße haltenden französischen Marschkolonne. Dem und vom Klang herab zur Steigerung der schon damals recht erheblichen Nervosität der Franzosen, bis ein Befehl des Truppenführers dem Gläubiger Einhalt gebot.

Schwerste Tage, Tage grauamer Unterdrückung sind seitdem ins Land gegangen.

Und Bredenev der Mittelpunkt all des grenzenlosen Leids. Kriegsgericht! Armeekorpskommandant! Beides in Bredenev!

Zu Hunderten hat man sie schon hierher geschleppt, die Mütigen, die Tapferen, die fremden Befehl trugen, die sich weigerten, den landfremden Truppen Dienste zu erweisen, sie zu versorgen, zu befördern, ihnen Unterkunft zu gewähren. Zu Hunderten hat man sie hier abgeteilt: Monate, Jahre schwerer Gefängnisstrafen sind hier von einem Gericht verhängt worden, das sich — mitten im friedlichen Land — Kriegsgericht nennt.

Mechanisch, schablonenmäßig arbeitet hier Tag für Tag die Urteilsmaschine: Gefängnis, Geldstrafe, Ausweisung!

Und wie sehen sie aus, die mit roher Gewalt hierher Geschleppten! Erst niedergeschlagen, getreten, durch die Straßen geschleift, ob alt oder jung, arm oder reich, krank oder gesund, in Kellern und Scheunen amtergebracht, unter den unwürdigsten, entehrendsten Umständen. Drinnen aufrechte, deutsche Männer, die für Nichterfüllung bis zum letzten Leiden; draußen: horizontale eingekleidete Pariser Knaben, aufgesteckt zur grenzenlosen Grausamkeit, faktisch die Leiden der Gefangenen ansehend.

Mit dem Totenglocklein von Bredenev begann's! Und lernten sie auch tausende und abertausende deutscher aufrechter Männer ein, die wissen, was sie ihrem Vaterland schulden, eintritt kommt der Tag, an dem das Totenglocklein die Steger von der Ruhr zu Grabe läuten wird...

### Das Ende der ersten deutschen Eisenbahn

Die Ludwigsbahn, die erste Eisenbahn in Deutschland, die nun seit dem Jahre 1835 zwischen den Städten Nürnberg und Frankfurt hin und wieder pendelt, ist, wie schon kurz gemeldet, ein Opfer der heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse geworden. Der Plan zur Errichtung der Bahn reicht bis auf das Jahr 1814 zurück und fand seine Verwirklichung erst im Jahre 1835. Die Eröffnungsfest bedauerte natürlich für die beiden Städte ein ganz besonderes Ereignis. In einem seltenen Bericht heißt es u. a. darüber: „... es möchte wohl kaum, der nicht völlig phantastisch ist, ganz ruhigen Ge-

mütes und ohne Stammen beim ersten Anblick des unwürdigen Phänomens gestehen sein.“ Ein solches Schauspiel hatten die beiden Städte seit Menschengedenken nicht erlebt. Abordnungen des Königs, der Universitäten, der Städte usw. nahmen an der Feier teil und riskierten die erste Fahrt, während die zweite und dritte Fahrt am Eröffnungstage eine Preisfahrt für das Publikum war. Die regelmäßigen Fahrten begannen sodann am nächsten Tage, und zwar für Dampfmaschinenfahrern nur von 1 bis 2 1/2 Uhr nachmittags, während die übrigen Fahrten mit Pferden besorgt wurden. Hinsichtlich der Billetsausgabe usw. ging es dabei sehr pedantisch zu; jeder mußte genau die Platznummer einnehmen, die auf seinem Billet verzeichnet war, auch wurden Billets nur für jeden einzelnen Zug separat ausgegeben, aber das Publikum sollte damit erst zum Eisenbahnfahren erzogen werden. Die Pferdefahrten wurden erst im Jahre 1862 ganz eingestellt. Die Weiterentwicklung der Bahn war bis nach Kriegsende eine gute, wengleich ihr bereits im Jahre 1882 mit der Nürnberg-Fürth-er Pferde- und später elektrischen Straßenbahn ein empfindlicher Konkurrent erwachsen war. Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Gegenwart aber haben nun eine Situation geschaffen, die es vollständig erübrigt, sich mit Zukunftsperspektiven für die zu Grabe gegangene Ludwigsbahn zu befassen. Die erste Eisenbahn Deutschlands hat ihre irdischen Tage beschloffen und gehört der Geschichte an.

### Eine neue Schutvorrichtung gegen Schiffszusammenstöße

Der französische Professor Langevin, der Mitarbeiter Curies bei dessen Radiumforschungen, hat ausfindigste Einzelheiten über einen von ihm erfindenen Apparat bekannt gemacht, der die Fähigkeit besitzen soll, einem Schiff Hindernisse zu signalisieren. Langevin's Studien gehen von denen des Engländers Richardson aus, der im Jahre 1912 zurzeit der Katastrophe der „Titanic“ bemerkt war, mittels klingender Wellen einen Weg zu finden, um die Schiffe auf Hindernisse, die sich auf ihrer Fahrtrasse befinden, aufmerksam zu machen. Langevin versuchte, im Wasser ein Bündel elektrischer Wellen zu erzeugen, die den Namen Leberlaute tragen, weil sie über die Grenze der akustischen Hörbarkeit hinausreichen und die in gleicher Weise erkannt werden wie ein Scheinwerfer sein Leuchtbündel entwerfen. Wenn diese Wellen, ganz gleich, ob sie vertikal durch das Wasser oder horizontal an der Oberfläche hin entströmen, auf ein Hindernis stoßen, so reagieren sie wie ein Echo, und es genügt, den Zeitabstand zwischen der Abstrahlung der Welle und dem von ihr hervorgerufenen Echo zu messen, um die Entfernung des Hindernisses zu berechnen. Das Geheimnis der Entdeckung liegt in dem Verfahren, elektrische Wellen von hoher Spannung in überlaute elektrische Wellen umzuwandeln. Die von Langevin entdeckten neuen Wellen bewegen sich im Wasser mit einer Sekundenschwindigkeit von 1500 Meter. Man hat bereits in einer Wasserhöhe von 5 Metern und in einem Umkreis von mehreren tausend Metern Versuche gemacht, die befriedigende Ergebnisse boten. Professor Langevin glaubt, daß bald kein Schiff, wenn es

nur mit radiotelegraphischen Apparaten zur Auslösung solcher Wellen ausgerüstet sein wird, Gefahr laufen wird, mit schwimmenden Hindernissen zusammenzustoßen.

### Die älteste Weltprache

Während die europäischen Versuche, eine Weltprache zu schaffen, bisher noch immer nicht zu einem nachhaltigen Erfolge geführt haben, ist in Indien seit mehr als drei Jahrhunderten eine Sprache im praktischen Gebrauch, die von einem indischen Herrscher erkundet worden ist und die bis zur Stunde noch von mehreren Millionen Menschen gesprochen wird. Es handelt sich um die sprachliche Schöpfung des Großmoguls von Indien Akbar, der im 16. Jahrhundert herrschte und in der Geschichte wegen seiner kriegerischen und wirtschaftlichen Erfolge der Große genannt wird. Neben seiner kriegerischen und organisatorischen Tätigkeit fand Akbar noch Zeit, mit Unterstützung der Gelehrten des Landes eine neue Sprache zu erfinden, die er „Urdu“ nannte, und die bald die verbreitetste unter den 80 Sprachen Indiens wurde. Das „Urdu“ sollte dazu dienen, den Verkehr zwischen den Kriegerern und der Bevölkerung Indiens zu erleichtern. Es war zunächst als Soldatensprache gedacht; es hatte seine eigene Grammatik, bildete seine Worte von indischen und persischen Wurzeln und benutzte arabische Schriftzeichen. Die neue Sprache empfahl sich durch ihre Einfachheit und ihren klaren Klang und hatte überdies den Vorteil, daß sie in ihrer Einfachheit von den in Indien lebenden Europäern in wenigen Wochen erlernt werden konnte. Sie erwarb sich deshalb rasch auch außerhalb des Heeres Freunde, und wenn das „Urdu“ sich nicht zur Höhe einer indischen Volkssprache erhoben hat, so lag das allein daran, daß sich in Indien niemals eine einheitliche Nation gebildet hat.

### Die unechte „Perle“

Mit einem Kinderfräulein hat eine Berliner Familie trübe Erfahrungen machen müssen. Das neue Kinderfräulein war erst von kurzer Zeit engagiert. Alle waren entzückt von ihr; es war eine „Perle“, der man nicht nur die Kinder, sondern die ganze Wohnung anvertrauen konnte. Das geschah denn auch. Als die Herrschaften fort waren, schickte Selma Binnelböber — so hieß die Vertrauensperson — die Kinder ins Nebenzimmer. Dann machte sich „Fräulein“ reisefertig. Sie nahm einen Koffer mit sich, der 2000 Dollar, einen Brillantring, Wäsche und Kleider, alles in allem Werte von etwa 20 Millionen Mark enthielt, und ließ ihn durch einen jungen Mann, der auf der Straße mit einem Automobil wartete, zur Gepäckabfertigung des Potsdamer Bahnhofes bringen. Passanten waren so liebenswürdig beim Ausladen des schweren Koffers zu helfen. Die Reise wurde jedoch nicht angetreten; der Koffer wurde vom Bahnhof wieder abgeholt und ist seitdem mit Fräulein Selma, der „Perle“, und ihrem jungen Mann verschwunden. Wer sie findet, erhält 500 000 Mark Belohnung.



Biederverwertungsgenossenschaft Memelland  
G. G. m. b. H.

berladet fette Schweine u. Kälber

am Freitag, den 16. März, morgens 7 Uhr  
am Bahnhof Aufreiten und Zugaten  
Sonnabend, den 17. März, morgens 6 Uhr  
am Bahnhof Seidetrug.

Zur Verladung kommende Tiere müssen 3 Tage  
vor der Verladung den zuständigen Vertrauensleuten  
Gutsbesitzer Mitzkus, Wilfried  
Besitzer Rudat, Saugen  
Storost, Dr. Vatsch  
Meyies, Lieferischen  
Pusbatschkes, Zugaten  
fest angemeldet werden.

Siemoneit, Geschäftsführer.



# Motorboot

ca. 10 m lang, modern gebaut, 4 Zylinder-Motor,  
30 PS, zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

**Verkaufe sofort**  
2 gute Arbeitspferde mit Selen, ferner  
einen 3 Zoll. Arbeitswagen und  
zwei 4 Zoll. Arbeitswagen.  
Geffroy, Schwannenstraße Nr. 16.

**Maschinist gesucht**  
für ein diesiges Werk. Nur streng zuverlässige,  
best empfohlene Bewerber kommen in Frage.  
Schriftliche ausführliche Meldungen unter  
274 an d. Exped. d. Bl. erb.

**Westen- u. Hofenschneider**  
die speziell darauf eingearbeitet sind. Können sich melden.  
**Marcus Millner**  
Marktsstraße 2.  
Dahelbst kann sich ein kräftiger Laufbursche melden.

**Schneider**  
für Herren und Damen in und außer dem Hause so-  
fort gesucht.  
**Modehaus Baumann & Rutkowski**  
Solsstraße 9.

**Erstklassigen Schneider**  
auf Damenkostüme und Herrenmode braucht.  
**Klein, Lorenzstr. 7c, Herren- und Damenmoden.**  
Wir suchen zum ebl. sofortigen Eintritt

**Baufboten**  
mit guten Zeugnissen und Referenzen.  
Bewerber, die bereits ähnliche Vertrauensstellungen  
besetzt haben, werden bevorzugt.  
**Memeler Bank für Handel und Gewerbe**  
Akt.-Ges.

**Lehrling**  
für mein Kolonialwaren-Geschäft und  
Kaffee-Groß-Röhrerei stelle einen  
**Lehrling**  
mit guter Schulbildung ein.  
**Robert Ulrich**  
Börrenstraße 14.

**Lehrling**  
mit guter Schulbildung zum Eintritt am 1. April  
wird gesucht.  
**Fritz Cohn & J. Abelman**  
G. m. b. H. : Marktsstraße 31/32

**Lehrling**  
Für unser Papier- und Schreibwaren-Engrosgeschäft  
suchen wir zum 1. April einen  
**Lehrling**  
mit guter Schulbildung.  
Papierexport Krips & Co., Börsenstraße 1-4

**Lehrling**  
für die Engras-Abteilung vor sofort gesucht.  
Kaplan, Grabenstraße.  
Für meine Buchhandlung suche ich einen  
**Lehrling**  
mit gediegener Schulbildung.  
**Robert Schmidt's Buchhdlg., Inh.: Rich. Krips.**

**Lehrling**  
Drogen- und Photo-Spezialgeschäft von sofort  
sucht. Ist Erprobe erwünscht, nicht Bedingung.  
**M. Pompe, Libauerstraße 19.**

# DRUCKSACHEN

Formulardrucksachen für Behörden

Wenden Sie sich an uns, wenn Sie geschmackvoll und sauber ausgeführte Drucksachen benötigen. Neben gut geschultem fähigen Personal ist unsere Druckerei mit modernem Material und neuesten leistungsfähigen Maschinen ausgestattet. Infolgedessen sind wir in der Lage, alle übertragenen Arbeiten modern und wirkungsvoll auszuführen. Wir bitten höflichst, bei eintreffendem Bedarf gefälligst Muster und Preise einzuholen.

## F. W. SIEBERT

Memeler Dampfboot Akt.-Ges. - Börsenstraße 5 - Fernruf 26 und 28

**Ordentlicher Laufbursche**  
kann sich melden.  
**Hirschfeld & Kahn, Marktsstraße 9.**  
**Junger Holzkaufmann**  
21 Jahre alt, firm im Jucken- sowie Aushendienst  
sucht Stellung im Sägewerk  
oder Holzhandlung. Offerten unter Nr. 230 an  
die Expedition dieses Blattes erbeten.

**Junger Kaufmann**  
aus der Kolonialwaren- u. Spirituosenbranche,  
bisher in größeren Häusern Memels als Betriebsleiter  
und Vertreter tätig gewesen, firm in der Herstellung  
von Cellulosen (Fachschule in Berlin absolviert), bisher  
in ungezügelter Stellung, möchte sich verändern, um  
seine Kenntnisse zu erweitern und

**Sucht Stellung**  
am liebsten nach dem Ausland (Romano, Warschau)  
Geht Offerten unter Nr. 276 an die Expedition  
dieses Blattes.

**Kontoristin**  
vertraut mit Stenographie, Schreibmaschine und Kontor-  
arbeiten, zu sofort gesucht. Vitauisch Sprechende  
bevorzugt.  
**Mellnitz & Matthissohn**  
G. m. b. H.  
Kilcherstraße 3.

**Perfekte Buchhalterin**  
die gleichzeitig Stenographie und Schreibmaschine be-  
herricht, zum 1. April oder 1. Mai bei hohem Gehalt  
gesucht. Off. unter 275 an die Exped. d. Bl.

**Verkäuferin**  
per sofort oder später.  
**Robert Ulrich**  
Börrenstraße 14.

**Anlegerinnen**  
gesucht.  
**Buchdruckerei Kurt Siebert.**

Selbst. Kaufmann sucht  
gut möbl. Zimmer  
im Zentrum zu mieten.  
Off. unter 288 an die  
Exped. d. Bl.

**Wer tauscht**  
sein Stadtarundstück  
in Memel gegen ein  
schönes Stadtarundstück  
in Königsberg ein?  
Selbstes ist am Haupt-  
bahnhof gelegen. Anfragen  
sind an die Expedition  
dieses Blattes zu richten.

**Wemelmärken**  
aus dem Verkehr gesam-  
melt, kompl. Säge-Flug-  
post und lit. Marken zu  
verkaufen und bitte Off.  
an die Exped. d. Bl. zu richten.

**Kaufe**  
Memel u. and. Marken  
(ungebraucht und aus dem  
Verkehr gesammelte lauber  
getempelte), Tausche auch  
geg. Deutsch Belgien u. Neu-  
seeland ab 1914. Anfragen  
erfordern stets Rückporto.  
**Karl Sonnekab**  
Erfurt.

**Memelmarken**  
litauische, II. u. III. Ausgabe  
(Stenografie), zu kaufen ge-  
sucht. Zahl der Säge  
16000 M. Off. unter 280  
an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Wemelmärken**  
zu nominal u. 10 Prozent  
u. Vorübergehend be-  
zogen. Postbeamter be-  
vorzugt. J. Klinge jr.,  
Stettin, Augustaplatz 6.

**Büdergeleiten**  
der selbständig arbeitet,  
braucht von sofort  
Heinr. Jurgan  
Fried. Wilh.-Str. 2.

**Eine Reinmachefrau**  
und  
**eine Straßenfegerin**  
sucht  
**Kaufhaus Robert Waller.**  
Tüchtiges, sauberes

**Mädchen**  
für kleinen Haushalt gegen Gehalt und etw. Kleider sucht  
**Frau Kaufmann Meyer**  
Friedrich-Wilhelm-Str. 16.  
Meldung im Geschäft von **Richard Rudat.**

**2 möblierte Zimmer**  
mit Küche für den Sommer oder Monat Juli zu  
mieten gesucht  
**Gustav Sinnhuber.**  
Junges Ehepaar sucht zum 1. April

**eine 2-3-Zimmerwohnung**  
im Neubau.  
Offerten unter Nr. 262 an die Expedition  
dieses Blattes.  
Von hiesiger Großfirma werden von sofort oder später

**größerer Laden oder**  
**Büroräume**  
möglichst in Verbindung mit Lagerräumen ge-  
sucht. Offerten unter Nr. 176 an die Expedition  
dieses Blattes.

**1 Zimmer als Kontorraum**  
mit Speicher  
gesucht. Offerten unter 220 an die Exped.  
dieses Blattes erbeten.

**Großer Laden**  
und zwei Nebenräume, mit oder ohne Waren-  
übernahme gegen Abhand oder Mitbestätigung  
des jetzigen Inhabers zu vergeben.  
Offerten unter Nr. 271 an die Expedition  
dieses Blattes.

Zu billigeren Preisen

# Baumwollwaren

aller Art

und empfehle ganz besonders PRIMA QUALITÄTEN in

Hemdentuch	Bett-	Bettendamast 80cm
Lousianatuch	einschlüpfungen	Bettendamast 100cm
Maccotuch	in allen Breiten	Linon 80 cm
Haustuch	nur erstklassige Fabrikate	Linon 100 cm

Lakenstoffe in allen Breiten

Handtücher - Tischtücher - Gedecke - Servietten

Kaufhaus

# Robert Waller

Marktsstraße 10-11

Geprüfter, im Unter-  
richt erfahrener  
**Lehrer oder**  
**Lehrerin**  
für 2 Kinder zur Vorbe-  
reitung 8. Klasse gesucht  
Biesenquersstr. 13, part.  
**Kellere in dopp. Buch-**  
**führung vorgebild. Kraft**  
v. April bei Zarigehalt  
gesucht. Ausführl. Offerten  
unter Nr. 224 an die  
Exped. d. Bl. erb.

700 Morgen großes Gut  
sucht wirklich erfahrenen,  
zuverlässigen  
**Inspektor**  
der selbständig ein Gut  
verwalten kann. Offerten  
unter Nr. 184 an die  
Exped. d. Bl.  
Wirtschafts-Ges. für  
600 Morg. p. l. 4. geucht  
Dahelbst sind a. Gebirgs-  
führ. mit Sogäng. Stell.  
Gut Gubernischen  
b. Clausmühlen

**Einen Deputanten**  
u. einen Stellmacher  
beide mit Scharwerkern,  
zum 1. April gesucht.  
**Lück, Pöbarten**  
bei Carlsberg.

Ein ordentlicher, tüchtiger  
**Hausmann**  
kann sich melden.  
**Richard Kibelka**  
Friedrich-Wilhelm-Str. 41.  
**Jüngerer Bürovorsteher**  
erfahren in Prozes und  
Aktariat, sowie in kauf-  
männischen u. buchhalte-  
rischen Arbeiten, sucht  
Stellung ab 1. April. Off.  
u. 281 a. d. Exped. d. Bl.

**Jung. Handlungsgehilfe**  
der Kolonialwarenbranche  
sucht Stellung als Ver-  
käufer oder Lagerist. Off.  
unter V. L. an die  
Exped. der Memelgauz. Sig.  
Sendefrug zu richten.  
Suche zu Eltern  
**Lehrerin**  
für meinen 7-jährigen Sohn,  
1. Schuljahr. Meldungen  
mit Bild, Zeugnissen und  
Gehaltsanprüchen & freier  
Stellung erbittet  
Frau Kaufmann Jussuth  
Biesen, Station Zugaten  
(Memelgebiet).

Wir suchen d. l. 4. 1923  
erfahrene  
**Buchhalterin**  
ebl. Buchhalter  
vertraut mit Steno-  
graphie und Schreib-  
maschine und bitten  
um Voreverbung  
Küster  
Darlehensstellen-  
verein  
e. G. m. b. H.  
Kintex,  
Kreuz Sendefrug.

**Ein Fräulein**  
für die Postagentur  
Wochenlohn von 15. März  
gesucht.  
**F. Preuß, Vocheiten.**  
**Kinderpfegerin**  
oder älteres Kinder-  
mädchen zum 15. März  
auf einem Gut bei Memel  
gesucht. Bewerbungen mit  
Gehaltsford. unt. Nr. 236  
an die Exped. d. Blattes.

**Eine einfache Stütze**  
die kinderlieb ist bei  
12000 M. monatlich zum  
15. 3. gesucht. Offerten u.  
263 an die Exp. d. Bl.

**Stütze**  
welche kochen und baden  
kann, braucht  
**Hotel Franz, Försterei.**  
**Ein tüchtiges**  
**Mädchen**  
kann sich von sofort melden  
**Frau Laurat**  
Friedrichstraße 8.  
Christliches M ä d c h e n  
zuverlässiges M ä d c h e n  
sucht  
Fr. Landgerichtsdirektor  
Lattke, Neuer Markt 7  
an der Kettenbrücke.

**Dienstmädchen**  
von sofort bei hohem Lohn  
gesucht.  
**Café Natadu**  
Friedrichsmarkt Nr. 1.  
**1 schulfreies Mädchen**  
für den Vormittag kann sich  
melden  
**Frau Buddrus**  
Friedrich-Wilhelm-Str. 33  
Hof, 1 Trepp.

Ein ordentliches  
**Dienstmädchen**  
oder  
**Aufwarterin**  
von sofort oder später ge-  
sucht. Wöhlerstraße 5-6 I.  
**Aufwarterin**  
kann sich melden  
**Friedrich-Wilhelm-Str. 42**  
**Aufwarterin**  
sucht  
**Horn, Parkstraße 4.**  
**Aufwarterin**  
oder ein älteres Mädchen  
gesucht. Zu erfragen  
Breite Straße 21, Laden  
**Gaub. Aufwarterin**  
braucht  
**Frau Meding,**  
Friedrich-Wilh.-Str. 14/15

**Junges Mädchen**  
sucht Stelle als Anfüge-  
rin im Kontor od. Büro.  
Off. unter 272 an die  
Exped. d. Bl.  
**Freundliche**  
**1-Zimmerwohnung**  
mit reichl. Nebengelö-  
gegen 2-3-Zimmer-  
wohnung  
einzutauschen gesucht  
Umzugskosten werden er-  
stattet. Offert. unt. 282  
an die Exped. dies. Bl.

**Junges Mädchen**  
sucht Schlafstelle  
Off. u. 279 a. d. Exped. Bl.  
**Bekanntmachung**  
In das Genossenschafts-  
register ist bei Nr. 2  
Ablöser Darlehens-  
kassenverein e. G. m. u.  
H. zu Ablösern heute  
eingetragen:  
Befiger **Jurgis Ru-**  
**llies aus Vaaschen** ist aus  
dem Vorstande ausgeschie-  
den. Zum Stellvertreter für  
ihn ist der Lehrer i. M.  
**August Broder** aus  
Ablösern bestellt.  
Vorstand,  
den 6. März 1923.

**Das Amtsgericht Abt. I.**  
In der Privatklage-  
sache des Besitzers Martin  
Jurgans II. in Schlap-  
schüll, Privatkläger, gegen  
den Reichsrentmeister  
Gustav Neubacher in Me-  
mel, Schwammenstraße 30,  
Angeklagter, wegen Ver-  
letzung hat das Schö-  
fengericht in Memel in  
der Sitzung vom 24. Ok-  
tober 1922, an welcher  
teilgenommen haben:  
Amtsgerichtsrat Spach  
als Vorsitzender,  
Reisler Scharfetter,  
Gesahrdter Dull  
als Schöffen,  
Registerratsassistent  
Zimmer  
als Gerichtssekretär,  
für Recht erkannt:  
Der Angeklagte, Mei-  
schermeister Gustav Neu-  
bacher in Memel wird  
wegen Verletzung zu  
einer Geldstrafe von 100  
— (einhundert —) Mark,  
an deren Stelle für den  
Fall der Uneinbringlich-  
keit ein Tag Gefängnis  
tritt, und in die Kosten  
des Verfahrens verur-  
teilt. Auch wird dem  
Privatkläger die Befug-  
nis zuerkannt, den ver-  
fügenden Teil des Ur-  
teils binnen Monatsfrist  
durch einmalige Ein-  
rückung in das Memeler  
Dampfboot öffentlich auf  
Kosten des Angeklagten  
bekannt zu machen.  
Die Nichterfüllung der Ab-  
schrift der Urteilsformel  
wird begünstigt und die  
Rechtskraft des Ur-  
teils bescheinigt.  
Memel, den  
7. März 1923.  
Klas  
Gerichtsschreiber  
des Amtsgerichts.

In unser Handelsre-  
gister Abteilung A ist  
heute unter Nr. 175 die  
Firma  
R. Kühlich Nachfolger-  
Laugszergen  
und als deren Inhaber  
der Kaufmann Robert  
Brokopf dahelbst einge-  
tragen worden.  
Geschäftsweig: Spe-  
ditionsbetrieb.  
Bismarck, den  
8. März 1923.  
Amtsgericht.

**Bekanntmachung**  
Zwangsvollstreckung  
im Wege der Zwangs-  
vollstreckung soll  
am 15. Mai 1923  
vormittags 10 Uhr  
an der Gerichtsstelle, Zimmer  
Nr. 8, verhandelt werden  
das im Grundbuche von  
Memel, Band 42 (eino-  
trager Eigentümer am  
8. Februar 1923, dem  
Tage der Eintragung des  
Versteigerungsvermerkes:  
Sanftmutter Christian  
getragene Grundstück Me-  
mel Blatt 1250, Sattler-  
straße 1a Gemarlung  
Memel, Grundheuermutter-  
rolle Nr. 132, Wohnungs-  
wert 248 M., Gebäudever-  
rolle Nr. 1023. Das Grund-  
stück liegt in ungetrennten  
Gedächtnen, ist bebaut mit  
Wohnhaus mit Hofraum  
und Hausgarten, Holzstall  
mit Abtritt.  
Memel, den 2. März 1923  
Das Amtsgericht  
Abteilung 6.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft  
für den Gesamthalt i. V. Robert Leubner, für den Anzeigenteil Robert Leubner, sämtliche in Memel

## Die Stadt der 33 Schächte

Von Walter Barfurth, Gelsenkirchen

Alle Welt kennt die große Kruppstadt Essen, in der jetzt die mächtigen Kanonenmüllberge einem friedlicheren, aber nicht weniger betriebenen Gewerbe Platz gemacht haben; man kennt auch Bochum als Stapelplatz der Erz und Eisen verarbeitenden Industrie. Aber zwischen diesen beiden Zentren deutscher Eisenindustrie liegt die Stadt, die viel weniger bekannt, nicht nur für Deutschlands, sondern auch Europas Kohlenförderung die allergrößte Bedeutung hat: Gelsenkirchen, die Stadt der 33 Kohlen-schächte.

Es ist typisch für die Entwicklung der Kohlenindustrie dieser Stadt, daß der Gelsenkirchener Bergbau kaum 70 Jahre zurückreicht. Als in der Mitte des 19. Jahrhunderts der Kohlenbergbau an der Ruhr schon in hoher Blüte stand, als in der Essener, Bochumer und Dortmunder Gegend Tiefbau-schächte bereits eine bedeutende Förderzahl aufzuweisen konnten, ahnte man noch nicht, welche riesigen Kohlen-lager unter dem Gelsenkirchener Boden schlummerten. Erst die Eröffnung der Köln-Mündener Eisenbahn erschloß in der Mitte des vorigen Jahrhunderts das damals nur 800 Seelen umfassende, unheimliche Dörfchen dem Verkehr. Einheimische Industrielle versuchten die ersten Bohrungen, mit dem Erfolge, daß man reiche Kohlen-lager machte. Von da ab reisten sich Bohrungen an Bohrungen, und bald war fast das ganze Gebiet um Gelsenkirchen auf Steinsohle versunken. Aber noch konnten die meisten Unternehmer die Vorteile, die sich boten, nicht recht ausnützen; denn in dem damals noch kapitalarmen Lande war es schwierig, die Geldmittel aufzubringen, die zum Ausheben tiefer Schächte und zur Errichtung großer Anlagen über Tage notwendig waren. So kamen Unternehmer aus kapitalstärkeren Ländern an die Ruhr. Im Gelsenkirchener war es der Ire William James Wulfram, der die erste Zeche gründete, ein Mann, der damals bald auf allen wirtschaftlichen Gebieten im Rheinland und Westfalen die erste Stelle einnahm, und dem das Gebiet zwischen Ruhr und Emscher manche fruchtbringende Anregung zu seiner späteren Entwicklung verdankt. Im Herbst des Jahres 1855 tat Wulfram den ersten Spatenstich zur Anlage des ersten Schachtes, den er nach seiner Fertigkeit, seinem Heimatlande zu Ehren, Hibernia nannte. Zwei Jahre später schon wurde der zweite Schacht auf Hibernia in Angriff genommen. Belegstätt und Beamentstätt der Zeche waren damals durchweg Freie, und heute noch erinnern auf der Zeche Hibernia die Wohngebäude an die ehemaligen irischen Arbeiter und Angestellten; heute noch wohnen die Belegstättlichen von Hibernia Namen wie Law, Laverick und Potterton auf.

Erst in dem dem streitigen Jahre von 1870/71 folgenden Gründerzeit beteiligte sich auch deutsches Kapital in größerem Umfang an der Angelegenheit in eine Aktiengesellschaft umgabenbesten Gewerkschaft Hibernia. Der Zechenbetrieb vergrößerte sich zusehens, und heute gehört die vor 20 Jahren verstaatlichte Hibernia nach Vereinigung mit sieben anderen großen Zechen zu den bedeutendsten reinen Zechenbetrieben. Der Gründung von Hibernia folgten schnell andere Zechenunternehmungen, so die Gründung der Zeche Wilhelmine Victoria, Consolidation, Widmarck und Holland. Von besonderer Bedeutung war die Entstehung der Zeche Rheineisse und Alma heute 11 Schächte, an deren Entwicklung die Gründung der in der ganzen industriellen Welt bekannten Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft geknüpft ist. Zuerst in französisch-belgischen Händen, gingen diese beiden Schachtanlagen im Jahre 1873 ganz in den Besitz der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft über, zwei Zechen, die noch heute wegen ihres Reichtums an guter Kohle zu den besten des Reviers gehören. Die Bedeutung dieser Gesellschaft für die Stadt geht daraus hervor, daß sie heute mehr als 15 000 Beamten und Arbeitern Beschäftigte hat.

In seiner deutschen, in seiner europäischen Stadt hat sich die Förderung der „Schwarzen Diamanten“ in dem Ausmaß entwickelt, wie der Kohlenstadt Gelsenkirchen. Ihre Grubenfelder hatten im Jahre 1919 einen Umfang von 26 260 197 qm; in 88 Schachtanlagen arbeitete eine Belegstätt von insgesamt 24 621 Mann, und die Förderung an Kohle betrug im Jahre 1919 4 312 578 Tonnen, d. h. sieben Prozent der Gesamtförderung des gesamten rheinisch-westfälischen Kohlenreviers. Inzwischen sind die Förderstätten noch weiter gewachsen. Mit diesen Zahlen steht Gelsenkirchen als die größte Kohlenstadt Europas da und wird in der Welt nur von wenigen amerikanischen Industriestädten übertroffen.

Es liegt auf der Hand, daß sich im Verein mit der ins Riesenhafte gehenden Kohlenförderung auch andere verwandte Industrien in der Stadt festsetzten. Industrielle Führer gründeten in der Erkenntnis

der Wechselbeziehungen zwischen Kohle und Eisen bedehende Werke, die Hand in Hand mit der Konzentration von Industriezentren gingen. Hier erheben sich Hochöfen, Drehwerke, Blech- und Walzwerke, Gürtelwerke, Kesselfabriken, chemische Fabriken. Unter den Schöpfungen der Industrie sei nicht vergessen das 1880 gegründete Wasserwerk, heute das bedeutendste in Deutschland, das den größten Teil der Zechen und Werke des Industriegebietes sowie zahlreiche Gemeinden und Städte des Reviers mit Wasser versorgt.

Dem raschen industriellen Aufschwung entspricht natürlich auch eine fast beispiellose Entwicklung der Einwohnerzahl und des Stadtbildes. Hier mögen Zahlen sprechen: 1818 nur 505 Einwohner, 1860: 4068, bei der ersten Volkszählung nach dem deutsch-französischen Kriege im Jahre 1871: 16 025, im Jahre 1880 bereits 40 195, 1890: 76 407, 1900: 129 181 und heute rund 185 000 Seelen. Diese Zahlen bedürfen keiner Erläuterung. In kaum sechzig Jahren ist aus dem unheimlichen Dörfchen eine respektable Großstadt geworden. Es ist begreiflich, daß bei der Fast, mit der die bauliche Entwicklung dieser Stadt vor sich ging, nicht überall die Geiete architektonischer Schönheit beobachtet werden konnten. Vielmehr wurde das praktische Bedürfnis der Rücksicht auf den ästhetischen Eindruck vorangestellt. Es herrscht noch immer der Eindruck einer Arbeiterstadt vor; aber die neuere Zeit hat unter dem Wirken einer fortschrittlichen Stadtwartung viel Verfeinertes nachgeholt, wenn auch in Ungunst der Verhältnisse nach dem Kriege, die die deutschen Städte in schwierige wirtschaftliche Verhältnisse gebracht haben, die Ausführung großartiger Projekte zur Ausgestaltung des Stadtbildes unterbunden hat. Aber die Tatsache, daß hier die industrielle Entwicklung nicht stillsteht, gewährt auch für die städtebauliche Entwicklung der Stadt die besten Aussichten, und alle Drangsalierungen durch die Franzosen werden die Unternehmungslust und den Fleiß der sassen Westfalen, die jetzt in passiver Abwehr den heimatischen Boden gegen die fremden Eindringlinge verteidigen, auf die Dauer nicht zu lähmen vermögen.

## Die Diamantenstadt im Sand

Mit recht gemischten Gefühlen liest man eine Blanderei, die ein englischer Berichterstatter angefertigt hat, bevorstehenden Wiederaufnahme der Diamantenförderung im ehemaligen Deutsch-Südwestafrika in einem Londoner Blatt über die Stadt Lüderichs bucht veröffentlicht. Der Engländer muß vorweg zugeben, daß Deutschland hier Musterdörfler geschaffen hat. „Es kennzeichnet die deutsche Kulturarbeit“, schreibt er, „daß hier auf der öden unfruchtbaren Sanddüne eine grundsolide deutsche Stadt aufgebaut wurde. Die Deutschen gingen auf Schritt und Tritt unerschrocken und bedacht zu Werke. Lüderichsbucht hat elektrische Beleuchtung, imposante Regierungsgebäude und ein Amphitheater. Die Läden sind reich mit Gegenständen ausgestattet, die direkt aus Deutschland eingeführt wurden. Die Preise sind unglaublich billiger als die in der benachbarten Südafrikanischen Union, und man kann alles, was man braucht, kaufen, mit britischem Gelde natürlich, denn die deutsche Mark hat keinen Kurs. Hunderte von Meilen im Umkreis sieht man indes weder einen Grashalm noch Strauch oder Baum. Jeder Tropfen Trinkwasser muß auf dem Wege der Destillation gewonnen werden. Ueberdies trinken die Einwohner auch nicht viel Wasser, dafür brauen sie aber ein vorzügliches Bier. Die braunen Sanddügel der Dünenküste, auf der Lüderichsbucht erbaut ist, sind reich an Diamanten. Erst kürzlich wieder fand eine Frau vor ihrem Hause in der Hauptstraße der Stadt einen wertvollen Stein, den sie der gelehrten Vorchrift folgend abzugeben genötigt war. Gleich, wenn man die Stadt verläßt, läßt man auf die Diamantenfelder, Felder, deren Betreuen durch zahlreiche Aufschriften „Verboten“ unterbunden ist. Hier werden demnach Tausende von Eingeborenen damit beschäftigt sein, die Erdschicht umzuarbeiten. Diamanten werden hier leicht gefunden, ohne daß man größere Schachtarbeiten ausführen muß. Vor Antos ist in den Straßen von Lüderichsbucht nichts zu sehen. Alle Güter werden auf Mantelkarren auf schmalen Eisenwegen befördert. Jedes Haus hat seinen eigenen kleinen Eisenofen, der bis zu dem Hof geführt ist. Unnötig ist zu sagen, daß das Klima außerordentlich gesund und selbst angenehm. Lüderichsbucht hat auch sein Seebad. Die Deutschen nannten es Ostende, mit dem es aber nicht sonderlich viel Ähnlichkeit hat. Es besteht aus einem Haufen von Badestützen auf den Dünen einer Lagune und dem unvermeidlichen Bierausgang. Das ist alles. Im übrigen ist Lüderichsbucht bekanntlich einer der besten Häfen an der Westküste Afrikas.“

## Zeitschriften- und Bücherchau

„Deutschland und die Schuldfrage“. In Verbindung mit dem Arbeitsausschuß deutscher Verbände bearbeitet von Dr. Sieglar; Verlag für Politik und Wirtschaft Berlin W. 85. Grundpreis 3,75 Mark multipliziert mit der Schlüsselzahl des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler. Durch die Zusammenarbeit berufener Führer aller politischen Lager ist damit gerade zur rechten Zeit ein Werk fertig geworden, welches dazu dienen soll, durch die Wahrheit in der Schuldfrage den Kampf gegen die Väter des Verfallens, gegen die Kriegsparteien der Entente vorwärts zu führen. Mitarbeiter sind Bernhard Dernburg, Freiherr von Schoen, Professor Dr. Goebels, Dr. Ludwig Duesel, Ministerialdirektor Sellnow, Graf Montgelas, Prof. Delbrück u. a. Das Buch ist ein Zeugnis für den Willen des ganzen deutschen Volkes zum Kampf gegen den Schuldspruch von Versailles — für die Wiederherstellung seiner Ehre und muß in allen Kreisen des deutschen Volkes verbreitet werden als Lehrbuch und Waffe.

Sexualität und Liebe von Dr. phil. et med. Gerhard Benzmer. Allgemein verständliche Betrachtungen über die körperlichen und seelischen Beziehungen zwischen Mann und Weib. Aus der ungeheuren Fülle dieser Literaturgattung taucht hier ein Werk auf, das in formvollendeter Geschlossenheit das ganze weite Gebiet der geschlechtlichen und Liebesbeziehungen zwischen Mann und Weib in allgemeiner verständlicher Weise behandelt. Der Verfasser erweist von den Schänden unserer Zeit als den schwersten, daß wir trotz aller Reformen in unserer herrschenden Sittenlehre vollkommen rückständig geblieben sind.

Seine Looie, der durch seine feingeschliffenen Novellen und spannenden Gesellschaftsromane seit Jahren zu den Lieblingschriftstellern des deutschen Lesepublikums gehört, hat ein neues Buch vollendet, das unter dem Titel „Brautfahrt“ in Kürze im Verlag von Dr. Giesler u. Co. A.-G. in Berlin erscheinen wird.

Reden und Sitten. Rührende Körperübungen für Vielbeschäftigte und Einzelner von Christian Silberhorn, Leiter der Privatturnanstalt München. Mit 76 Strichzeichnungen. Grundzahl N. 1. — Schlüsselzahl Ende Februar 1000. Verlag Gieseler & Co. A.-G., München. Je stärker unsere kulturellen Verhältnisse den menschlichen Körper in ein Arbeitstier zwingen, das ihm nahezu die Hälfte seines Lebens in gebieter Haltung mit eingemengtem Drüsenfortschritt bringen läßt, desto unerlässlicher ist die volkshygienische Notwendigkeit, immer wieder auf die Pflege körperlicher Übungen hinzuwirken. In vorliegender Schrift wird besonders allen Vielbeschäftigten und Büroarbeitern, die aus Mangel an Zeit nur auf häusliche Übungen angewiesen sind, in leichtverständlicher Form eine praktische Anleitung in die Hand gegeben.

## Griffkassen

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte etc. nur die rechtliche Verantwortung — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. — Gebichte können keine Verwendung finden.

W. Sch. 100. Der Schmutzmacher muß die Stiefel zu dem im Oktober vereinbarten Preise liefern. Wenn er mit der Lieferung im Verzug geraten ist und heute eine nennenswerte Summe zurecht, so ist das nicht Ihre Sache. Hätte er den Lieferungsstern im Innegehabten, so wäre es ihm möglich gewesen, die Stiefel für den festgesetzten Preis herzustellen. Verlangen Sie ihn auf Verleumdung.

G. A. Die Bezeichnung „Lügenkassette“ ist bedenklich, weil sie eine Beleidigung ihres Verfassers enthält. Wählen Sie lieber das Wort „Pamphlet“, das klug gelehrt und besagt das selbe, ohne daß ihm der scharf beleidigende Charakter des Wortes „Lügenkassette“ anhaftet.

M. H. Man kann es verstehen, wenn der Vorwand sich mit der von Ihnen erwähnten Regelung des Erbanspruchs des unehelichen Kindes nicht einverstanden erklären will; er würde nicht im Interesse seines Kindes handeln, wenn er es mit einer Summe abfinden ließe, die noch nicht zwei Monatsraten beträgt. An sich wäre der Wert des Nachlasses maßgebend, den die Hinterlassenschaft am Todestage Ihres Schwagers hatte. Ist denn der Wert nicht seiner Zeit amtlich abgeklärt worden?

Ein hiedeter Deutscher. Wir wollen Ihre Zuschrift gern veröffentlicht, nur müssen Sie uns Ihren Namen nennen, der durch das Redaktionsgeheimnis gedeckt wird.

# Haus, Hof und Garten

## Die Kartoffelfütterung

Namentlich für die Schweine geben die Kartoffeln ein sehr zureichendes Hauptfutter ab. Da sie roh schlecht ausgenutzt werden, erhalten die Schweine sie nur in gedünsteter und getrockneter Zubereitung. Gar zu stark darf aber die Ration an Kartoffeln nicht sein; die Schweine bekommen sonst Sängebäuche und leiden dann sogar an Knochenweiche. Auch der Geschmack des Fleisches leidet; es wird fader, brummt beim Kochen ein und hat ein lockeres und weiches Fett. Verzehrt bekommen pro Tag ein Pfund, und diese Ration steigert sich bis zu höchstens 10 Kilogramm bei Ende der Mast.

Das Rindvieh verwertet die Kartoffeln sowohl in rohem als auch in gedünstetem Zustande. Milchkuhe und auch Zugochsen können in der Arbeitszeit bis 20 Pfund rohe Kartoffeln pro Tag und Haupt ercolten. Wenn das Vieh gemästet werden soll, so ist die Verfütterung gedünsteter oder gefochter Kartoffeln ratsamer, da hierdurch der Nährwert wesentlich gesteigert wird, und die hierbei bereiteten größeren Mengen roher Kartoffeln Durchfall herbeiführen würden. Als härteste Nahrung sind für Mastkinder etwa 25 Kilogramm pro Tag zu rechnen. Auch Mast- und alte Schafe, sowie erwachsene Hammel können kräftig mit Kartoffeln ernährt werden. Für Lämmer, Küber und Kälber eignen sich die Kartoffeln aber nicht. Das Knochenmark dieser Jungtiere ist in raschem Wachstum begriffen, und die Kartoffel kann wegen ihres geringen Kalziumgehaltes diesem Bedürfnis nicht gerecht werden.

Wer gewillt ist, sein Vieh in der Hauptphase mit Kartoffeln zu ernähren, der möge bedenken, daß die Kartoffel sehr arm an Eiweiß ist, und daß bei ungenügender Zufuhr an stickstoffreichem Beifutter die stickstofffreien Bestandteile nicht zur Ausnützung gelangen. Es ist also ringend anzuraten, neben den Kartoffeln erhebliche Kraftfuttergaben anzuwenden und in diesem Falle lieber die Kartoffelportion zu vermindern.

Die Kartoffel ist auch magerarm und fast chlorfrei, und da auch das Hauptfutter und besonders das Stroh wohl kalziumreich, aber arm an Phosphor ist, so muß dieser Mangel durch regelmäßige Salzaugen ausgeglichen werden.

Bei der Mast der Schweine ist noch vielfach die Ansicht verbreitet, daß die Tiere sich in den sogenannten Flegelstadien, das ist die Zeit von der Entwöhnung bis zum Eintritt der eigentlichen Mast, gut mit weniger währendem Futter behelfen können. Sie sollen ja nur wachsen und noch nicht fett werden; das Fettansehen soll erst später kommen. Diese Anschauung ist aber eine verkehrte. Selbstverständlich soll ein Schwein von Anfang an noch nicht gleich Mastfutter erhalten, doch soll das Futter bekömmlich und nährreich sein, denn das schnelle Wachstum der Tiere fordert naturgemäß ein solches. Keins unserer Masttiere entwickelt sich so rasch und müßt das Futter dementsprechend so stark aus, wie eben das Schwein. Darum ist es auch eine falsche Sparmaßregel, in der Wachstumszeit ein nährreiches Futter zu sparen und die Tiere knapp zu halten. Zum guten Gedeihen gehört aber neben entsprechender Fütterung reichliche Bewegung in frischer Luft. Erst mit Beginn der eigentlichen Mastung schränkt man die Bewegung nach und nach ein.

Ziegen leiden nicht selten an Verdauungsstörungen infolge unangemessener Tätigkeit des Magens, wodurch dann die Futterstoffe nicht genügend für die Darmverdarung vorbereitet werden. Hervorzusetzen wird das Uebel durch Verabreichung von kaltem Getränk, wie es namentlich im Winter vorkommen kann, durch raschen Futterwechsel oder raschen Uebergang vom Weidgang zur Trockenfütterung oder

umgekehrt. Derartig angegriffene Tiere zeigen wenig Fresslust, sind dagegen aber leicht durstig, liegen viel, wiederlaufen fast gar nicht und nehmen in Milchertage reichlich ab. Häufig wird in solchen Fällen dann die Verabreichung von Karlsbader Salz (4 Eßlöffel in 1 Liter warmen Wassers) empfohlen und dem Tiere reichliche Bewegung gegeben. Wo diese Mittel verlagen, verführe man einmal eine Kur mit Lausengrünkraut. Man zerschneide eine gute Handvoll Lausengrünkraut zu seinem Häcksel, koche diesen mit einem halben Liter Wasser, presse darauf das Kraut mit der Hand noch richtig aus und gebe dem kranken Tiere den so gewonnenen Abdruck einmal. Nach 3 bis 4 Stunden erbt gebe man das ernte leicht verdauliche Futter, anfangs auch noch in geringen Mengen.

## Maiblumen-Treiberei im Zimmer

Es ist nicht schwer, Maiblumen im Zimmer zu treiben. Sowohl die Jungpflanzen sind gute, kräftige Treibeime. (Abb. a) Man achte besonders auch auf gute Benurteilung. Waldsteine sollte man überhaupt vermeiden.



Man pflanzt diese Keime in Töpfe oder Kästen mit gutem Abzug in Sand oder sandige Erde, auch Moos geht. Sand ist jedoch vorzuziehen, da darin die Wurzeln nicht so leicht faulen können. In einen etwa 12 Zentimeter hohen Topf (die bequemste Größe) geben 5-6 Keime. (Abb. b) Dieselben müssen fest eingepflanzt werden, derart, daß die Keime fast ganz aus dem Pflanzmaterial ragen. Darauf bedeckt man die Keime mit Moos, gießt sie an und stellt sie an einen warmen Ort, etwa auf eine etwas höhere Stelle des Küchens, mit einer Fußwärme von etwa 18 Grad Reaumur. Nun heißt es, die Keime gleichmäßig feucht und warm halten. Fangen sie an, sich zu spiken, so erhöht man die Temperatur auf etwa 20 Grad Reaumur und noch später auf etwa 25-28 Grad Reaumur. Sind die Blüten heraus, so bringt man sie aus dem Zimmer und stellt sie kühl. Die ersten Sätze brauchen 4 Wochen, die späteren 15 Tage bis 3 Wochen bis zum Blühen. Man kann auch die blühenden Maiblumen aus den Treibeimern in Balen, Körben usw. mit der Wurzel legen, nur hat das den Nachteil, daß sie etwas schneller verblühen. Sie leben aber in solchen Arrangements sehr nett aus, besonders wenn man kleine Farne usw. dazwischen pflanzt. Will man das ganze Jahr über blühende Maiblumen haben, so legt man die Keime in Eisteller zwischen Moos in Kästen verpackt. Der Raum darf jedenfalls nie Wärme, sondern nur Kältegrade haben; oder man kauft einfach die sog. Eistreibkeime. Dieselben werden wie die anderen in Töpfe gepflanzt und im Sommer mit wenig oder gar keiner Bodenwärme zum Blühen gebracht. Sie haben auch noch den Vorteil, daß sie mit den Blumen gleichzeitig Blätter bringen, was bei frischen Keimen in der Zeit von Dezember bis etwa Februar nicht der Fall ist.

A. Schreier.

## Wie man kalten Tabakrauch entfernt

Besonders in Häusern, in denen gewöhnlich nicht geraucht wird, empfindet man den von Abendgesellschaften oder Besuchen in einem Zimmer zurückgebliebenen Geruch des kaltgewordenen Rauchs sehr unangenehm. Er hält sich mit großer Hartnäckigkeit größere Zeit, wenn man ihm nicht durch ein wirksames Mittel beiseiten entfernt. Das kann innerhalb weniger Minuten durch Verbrennen von Kaffeekaffee geschehen. Am besten trocknet man den Kaffeekaffee und streut ihn über ein paar glühende Kohlen, die man auf einer Blechschale oder etwas Ähnlichem hält. Als ein anderes, noch einfacheres Mittel wird empfohlen, eine Hand voll der Nacht die Fenster schließt, einen Eimer Wasser im Zimmer aufzustellen. Dann soll der Geruch bis zum Morgen vergangen sein.

Eine Kaffeeprobe. Ob sich in gemahltem Kaffee Zinnober oder ein anderer fälschender Zusatz befindet, ist durch eine kleine Probe leicht festzustellen. Man fülle ein Glas mit Wasser und streue etwas von dem Kaffee auf die Oberfläche. Da reiner Kaffee immer eine gewisse Menge Öl enthält, so werden die Körnchen, wenn ihnen nichts anderes beigelegt ist, eine Weile auf der Oberfläche der Flüssigkeit schwimmen. Zinnober und andere Zusätze dagegen werden fast unmittelbar untertauchen und eine Verfärbung des Wassers herbeiführen.

Vanillebrot. Zwei Eier werden mit 140 Gramm Zucker geschlagen und mit 120 Gramm Mehl und Vanillezucker oder getrockneter Vanille ausgerührt. Der Teig wird zu einem Brot geformt, in Scheiben geschnitten und im gut warmen Ofen hellbraun gebacken.

Neue Strümpfe sollten nicht ungewaschen getragen werden, denn durch das erstmalige Waschen wird das Garn feiler und haltbarer. Bei der Strümpfwäsche wäscht man erst die hellen, dann die dunklen. Alle Strümpfe sind zunächst auf der unrichtigen Seite, dann auf der rechten zu waschen. Das Wasser soll gut handwarm sein. Auf je 3 Liter Wasser lege man zwei Eßlöffel Salzwasser. Baumwollene Strümpfe werden wie gewöhnliches Zeug gewaschen. Das Auswässeln der Strümpfe hat gründlich zu erfolgen, da sich sonst die Seife in den Maschen festsetzt und eintrudelt. Bei nicht wuschigen Farben gebe man dem Wasser eine Handvoll zerfeinerte Verbrenenblätter bei und spüle in Essigwasser nach. Seidenstrümpfe müssen einige Stunden von dem Waschen in Boraxwasser ziehen, worauf sie in lauem Wasser mit Gallseife gewaschen werden. Das Auswässeln erfolgt dann gründlich in reinem, lauwarmem Wasser, das mehrmals erneuert werden muß. Für farbige seidene Strümpfe benutze man vorteilhaft venetianische Seife.

Fleckschleife entfernt man mit Benzol. Das Stück Zeug mit dem Fleck legt man zwischen zwei dicke Lagen reines Pöppelpapier, nachdem man den Fleck reichlich mit Benzol getränkt hat. Mit einem warmen Eisen fährt man dann über den Fleck. Das aufgelöste Fett zieht in das Pöppelpapier. Das gewöhnliche Abreiben der Flecke mit Benzol führt nur dazu, das Fett anzuhäufen, ohne daß dasselbe entfernt wird. Es bildet sich dann der allbekannte und berüchtigte Ring, der später durch Aufnahme von Staub nur um so häßlicher wirkt.

Teeflecke auf dem Tischuch betreue man sofort mit Salz. Beim späteren Auswaschen werden die Flecke verschwinden sein.

Die schmutzige Wäsche und Badeschwämme verlieren ihre Elastizität und Aufsaugfähigkeit. Sie werden wieder wie neu, wenn man sie mit Chlorcalcium behandelt, wonach man sie in reinem Wasser gut nachspült und ausdrückt.

